

# MSI Bielsko-Biała

Städtisches Informationssystem

A sepia-toned historical photograph of a street in Bielsko-Biała. In the background, a tall, ornate church spire rises above the rooftops. The street is lined with multi-story buildings, some with decorative facades. People are walking on the sidewalks, and several vintage cars from the early 20th century are visible in the foreground. A sign on the right side of the image reads "KATOLICKI SZKOLNY" and "KAWIARNA".

**Besichtige Bielsko-Biała.  
Touristische Routen.  
*Ein Wegweiser***

© Abt. Werbung der Stadt Bielsko-Biała

**Projekt des Städtischen Informations-Systems:**

Towarzystwo Projektowe Grzegorz Niwiński, Jerzy Porębski

**Bearbeitung der historischen Routen, Texte und Redaktion :**

Bogusław Chorąży, Piotr Kenig

**Übersetzung in englischer Sprache:**

Biuro Tłumaczeń InterLogos Monika Iskra

**Textkorrektur und Redaktion in englischer Sprache:**

Garry Hawkins

**Übersetzung in deutscher Sprache:**

Ewa Henschel, Horst Henschel, Piotr Kenig

**Textkorrektur in polnischer Sprache:**

Magdalena Legendź

**Grafik und Zusammenstellung:**

Airo Studio, Robert Bylicki

**Druck:**

PASAŻ

**Aufnahmen:** Historisches Museum in Bielsko-Biała, Museum in Śląsk-Cieszyński, Staatliches Archiv in Katowice – Abteilung Bielsko-Biała, Privatsammlungen

Die Konzeption der Routen für diese Veröffentlichung ist in Anlehnung an die Publikation „Das Kulturerbe von Bielsko-Biała (Stadtplan und Stadtführer)“ entstanden. Redaktion: Jacek Zachara, herausgegeben durch den Verein Olszówka, Bielsko-Biała 2007

Zweite überarbeitete Ausgabe, Bielsko-Biała 2018

ISBN: 978-83-939838-2-7



**Bielsko-Biała**

**MSI Bielsko-Biała**

**Städtisches Informationssystem**

**Besichtige Bielsko-Biała.  
Touristische Routen.  
*Ein Wegweiser***

## **Das Kulturerbe von Bielsko-Biala.** *Historische Routen im Stadtgebiet*

Bielsko-Biala (Bielitz-Biala) liegt im südlichen Teil Polens am Fuße der Beskiden am Fluss Biala (Biala), der über Jahrhunderte das historische Schlesien von Kleinpolen trennte. Bielitz-Biala zählt 175.000 Einwohner und ist die Hauptstadt der Region, die seit einigen Jahrzehnten Podbeskidzie (Beskidenvorland) genannt wird. Die hauptsächlich mit der Fahrzeug- und Elektrotechnik-Industrie in Zusammenhang gebrachte Stadt war bis vor kurzem das zweitgrößte Textilzentrum nach Łódź (Lodz) und befindet sich heute im Hinblick auf ihr Entwicklungspotential unter den ersten zehn polnischen Städten.

Für viele ist Bielitz-Biala lediglich ein Ort, den man passiert, um in die Slowakei, nach Ungarn, Tschechien, Österreich und weiter nach Südeuropa zu gelangen. Andere, und insbesondere die Bewohner Oberschlesiens, fahren bei ihren Ausflügen in die Beskiden an der Stadt vorbei. Denjenigen jedoch, die hier länger verweilen, kann die Stadt ihre Geschichte erzählen. Nicht die ganz große Geschichte, die in Büchern nachzulesen ist, aber eine gleichermaßen interessante wie überraschende und für viele möglicherweise eine verblüffende und anregende Geschichte voller Rückblicke und Nachdenken über die Vergänglichkeit der Zeit und die Wechselhaftigkeit des Schicksals.

Bielitz-Biala ist nicht allein eine ehemalige Metropole, die in Erinnerungen an ihren vergangenen Ruhm lebt, indem sie lediglich touristischer Anziehungspunkt aufgrund ihrer historischen Paläste, Herrenhäuser, romantischen Parks oder prächtigen Kirchen sein will. Sie ist auch kein verschlafenes, zum Teil landwirtschaftlich geprägtes galizisches Städtchen, das durch seine Landschaft und malerische Bebauung bezaubert. Hier ist die Zeit nicht stehen geblieben! Im Laufe der vergangenen zwei Jahrhunderte verwandelten sich Bielitz und Biala dank der industriellen Entwicklung von provinziellen Handwerkszentren in ein hervorragend funktionierendes und in jeder Beziehung modernes Industrie-, Handels- und Kulturzentrum. Diesen Wandel verdankt die Stadt weitgehend dem Unternehmergeist sowie der Kreativität und dem Arbeitseinsatz ihrer Bewohner. Bereits vor hundert Jahren unterhielt die lebendige, kosmopolitische und multinationale Doppelstadt Kontakte beinahe mit der ganzen Welt. Ihre renommierten Industrieprodukte gelangten zu Kunden auf allen Kontinenten. Diese Glückssträhne dauert bis heute an.

Der wachsende Wohlstand fand seinen Niederschlag im Stadtbild von Bielitz-Biala. Die Stadt, die die Turbulenzen des letzten Jahrhunderts durch eine schützende Hand überdauert hat, verzaubert mit malerischen Winkeln und ent-

zückt durch Perlen der Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts. Hier ist nicht gerade wenig an postindustriellem Erbe zu finden. Sogar im Zentrum stößt man auf alte Fabrikgebäude. Die liebevoll restaurierten Industriedenkmäler kehren langsam zu ihrem einstigen Glanz zurück und erfreuen Aug' und Herz sowohl der Einheimischen als auch der Touristen. In Grün gebettete Kirchen zweier Konfessionen, öffentliche Gebäude, stattliche Wohnhäuser und postindustrielle Bauwerke vor dem Hintergrund des sanften Beskidenzuges – all' das zaubert eine einzigartige Atmosphäre in die Doppelstadt am Fluss Biala und macht ihre Besonderheit aus. Wer hier einmal Halt gemacht hat, wird immer wiederkehren wollen.

Beim Schlendern durch die Straßen und Gassen von Bielitz-Biala begegnen wir einer Aneinanderreihung von Kulturerbe aus verschiedenen Epochen mit multifunktionalen Bauwerken unterschiedlicher Bestimmung, während die Stadt ihre Vergangenheit erzählt – willkürlich von Thema zu Thema springend. Ein System historischer Routen, dessen Gegenstand der vorliegende Stadtführer ist, ordnet sie erzählend in 9 Abschnitte. Bei unserem Gang „Von der Wallanlage zur Stadt“ oder der Besichtigung des „mittelalterlichen Bielsko“ begegnen wir der ältesten Siedlungsgeschichte am schlesischen Ufer des Flusses Biala. Weiter über die „Kaiserstraße“ werden wir mit der neuzeitlichen Geschichte von Bielitz und Biala vor der Zeit der großen Industrialisierung bekannt gemacht. Während wir „Klein Wien“ besichtigen, haben wir die Gelegenheit, die prachtvolle Architektur der reichen Stadt im Umbruch vom 19. zum 20. Jh. zu bewundern. Das postindustrielle Erbe hingegen öffnet sich uns näher nach der Erkundung der Route „Denkmäler der Industrie und Technik“. Die industrielle Entwicklung und der Zustrom von Polen in die von deutschstämmigen Einwohnern dominierten Städte Bielitz und Biala initiierten die „Polnische Nationalbewegung“. Die drei letzten Routen machen mit der Geschichte der Konfessionen und Religionen bekannt, die hier bis zum Zweiten Weltkrieg nebeneinander lebten: Katholiken, Protestanten und Juden.

Die Routen verbinden Sehenswürdigkeiten im Gebiet des breit gefassten Stadtzentrums und im südlichen Bereich des Stadtteils Stare Bielsko (Alt Bielitz). Abgesehen von den drei letzten Routen sollte der Fußweg vom pl. Bolesława Chrobrego zu den entferntesten Punkten nicht mehr als eine halbe Stunde betragen. Die Routenbeschreibung berücksichtigt nicht allein die bis auf den heutigen Tag erhalten gebliebenen Objekte, sondern auch diejenigen, die unsere Zeit nicht überdauert haben (z. B. Synagogen) und jene, die lediglich als Überbleibsel (Elemente der Stadtbefestigung) erhalten geblieben sind. Neben den Baudenkmalern wird ebenfalls die Geschichte der wichtigsten Straßen und Plätze vorgestellt. Einige Objekte erscheinen auf mehr als einer Route. Die Besichtigungszeiten berücksichtigen einen kurzen Halt vor den Informationstafeln, jedoch keine Besichtigungen einzelner Objekte (Kirchen, Friedhöfe usw.).

Zu Beginn der Besichtigungen noch einige Erläuterungen, die die Änderung der Staatsangehörigkeit und die nationalen Verhältnisse in der Bevölkerung in Bielitz, Biala und Umgebung im Laufe der Jahrhunderte widerspiegeln. Dieses, alle anderen Aspekte der Stadtgeschichte beherrschende Thema, wird eingehend in den Beschreibungen der jeweiligen Routen erläutert.

Das heutige Bielitz-Biala setzt sich aus einst zwei selbständigen Städten sowie 11 ehemaligen Dörfern zusammen, die schrittweise in den Jahren 1925 – 1977 an die Stadt angeschlossen wurden. Das im Śląsk Cieszyński (Teschener Schlesien) gelegene und im Mittelalter gegründete Bielitz gehörte ab 1327 zum Königreich Böhmen, mit dem die Stadt im Jahre 1526 unter die Herrschaft der österreichischen Habsburger übergang. Seit 1572 war die Stadt Zentrum der sogenannten feudalen Minderstandsherrschaft, die Mitte des 18. Jh. in den Rang eines selbständigen Herzogtums erhoben wurde. Das kleinpolnische Biala entstand Mitte des 16. Jh. am gegenüberliegenden Flussufer der Biala in Polen. Stadtrechte erhielt es im Jahre 1723 und fand sich 1772 in dem von Österreich annektierten Galizien wieder. In den Grenzen der multinationalen Donaumonarchie, die 1804 in das Kaisertum Österreich und 1867 in Österreich-Ungarn umgewandelt wurde, verblieben beide Städte bis zum Jahre 1918. Die Aufhebung der über drei Jahrhunderte funktionierenden Staatsgrenze am Fluss Biala begründete das Zusammenwachsen beider Städte. Bereits Mitte des 19. Jh. sprach und schrieb man von Bielitz-Biala – insbesondere in Zusammenhang mit der Industrie bildeten beide Städte eine unzertrennliche Einheit.

In den zwanziger Jahren der Zwischenkriegszeit des wiedergeborenen Polens wurde Bielitz Teil der autonomen Woiwodschaft Schlesien, während Biala zur Woiwodschaft Krakau gehörte. In den Zeiten des Zweiten Weltkrieges wurden beide Städte zum ersten Mal zu einer Einheit verbunden und dem Deutschen Reich einverleibt. Nach 1945 kehrte man kurzzeitig zu der ehemaligen Aufteilung zurück, um 1951 aus beiden Städten endgültig eine Verwaltungseinheit zu schaffen.

Bielitz und Biala samt näherer Umgebung wurden seit Jahrhunderten von Polen und Deutschen bewohnt, die sich seit der Reformationszeit in Katholiken und Protestanten aufteilten, zu denen im 18. Jh. noch Juden hinzu kamen. Im Jahre 1910 bedienten sich 88% der ständigen Bewohner von Bielitz sowie 69% der Einwohner von Biala der deutschen Sprache. Bielitz gehörte zu den allerwichtigsten Zentren des Protestantismus im katholischen Österreich. Obwohl die Zahl der Protestanten kontinuierlich schrumpfte, lebten immerhin noch zu Beginn des 20. Jh. mehr als 27% in der Stadt sowie 50% in den umliegenden schlesischen Dörfern. In Biala, das sich bis Anfang des 18. Jh. fest in der Hand der Lutheraner

befand, sank die Zahl ihrer Gläubigen in den nächsten zwei Jahrhunderten auf 12 %. Die Juden machten Anfang des 20. Jh. mehr als 16% der Einwohner von Bielitz und 15% von Biala aus.

Im Jahre 1910 betrug die Einwohnerzahl in Bielitz 18,5 Tsd. und 12,3 Tsd. in den benachbarten schlesischen Dörfern, den heutigen Stadtteilen. Biala zählte 8,6 Tsd. Einwohner, in den galizischen Nachbardörfern waren es 20,2 Tsd. Insgesamt betrug die Einwohnerzahl mit festem Wohnsitz auf dem Gebiet des heutigen Bielitz-Biala annähernd 60 Tsd. und täglich kamen tausende Arbeiter aus der weiteren Umgebung hinzu.

In der Zwischenkriegszeit emigrierte infolge des Wechsels der Staatsangehörigkeit ein Teil der Einwohner und an ihre Stelle rückte aus nächster Umgebung sowie weiter entfernten Gebieten polnische Bevölkerung (Beamte, Intellektuelle und Militärangehörige) nach. Die Polonisierung nahm ihren Lauf: laut offizieller Statistiken aus dem Jahre 1931 benutzten lediglich 46% der Bevölkerung von Bielitz und 18% von Biala im Alltag die deutsche Sprache. Eine ähnliche Veränderung fand in den umliegenden Dörfern statt. Was die Konfessionen betraf, so lebten 1931 in Bielitz 56% Katholiken, 23% Protestanten und 20% Juden. Die entsprechenden Zahlen für Biala betragen 79%, 8% und 13%. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges zählten beide Städte zusammen mit der nächsten Umgebung: Komorowice Śląskie und Krakowskie (Batzdorf und Komorowitz), Stare Bielsko (Alt Bielitz), Aleksandrowice (Alexanderfeld), Wapienica (Lobnitz), Kamienica (Kamitz), Olszówka Górna und Dolna (Ober- und Nieder-Olisch), Mikuszowice Śląskie und Krakowskie (Nikelsdorf und Mikuszowice), Bystra Śląska und Krakowska (Bistrai und Bystra), Straconka (Straconka), Lipnik (Kunzendorf) sowie Hałcnów (Alzen) ca. 70 Tsd. Einwohner.

Der Zweite Weltkrieg brachte dem multinationalen und konfessionsoffenen Miteinander in Bielitz-Biala ein Ende. Während der deutschen Besatzung wurden Juden in Vernichtungslager deportiert und in den Jahren 1945/46 deutsche Bewohner aus der Stadt vertrieben, deren Platz Polen aus den umliegenden Dörfern, Umsiedler aus den ehemaligen Ostgebieten Polens und Ankömmlinge aus Zentralpolen einnahmen. In den 60er und 70er Jahren des 20. Jh. löste der große industrielle Aufschwung und insbesondere die Errichtung einer Autofabrik für Fahrzeuge mit kleinem Hubraum (FSM) eine weitere große Migrationswelle in die Stadt aus. In den Jahren 1975 – 1998 war Bielitz-Biala die Hauptstadt der Woiwodschaft und seit 1992 Bischofskurie der neu gegründeten katholischen Diözese Bielsko-Żywiec. Seit 1999 bleibt die Stadt Sitz des Stadt- und Landkreises.



## 1. Das mittelalterliche Bielsko

Allerneueste archäologische Forschungen belegen, dass der Stadtberg bereits zu Beginn des 13. Jh. bewohnt wurde. Zu dieser Zeit galt die Wallanlage in Stare Bielsko (Alt Bielitz) als Hauptsiedlungsort auf dem heutigen Stadtgebiet. Nach 1281 spaltete sich von dem großen Herzogtum Oppeln, das sich auf das historische Gebiet von Oberschlesien erstreckte, ein eigenständiges Herzogtum Cieszyn-Oświęcim (Teschen-Auschwitz) ab. Der von Mieszko I. von Teschen († um 1316) verfolgten großen Kolonisationsaktion, die zum Ziel hatte, das bisher schwach bewohnte Beskidenvorland zu besiedeln, verdanken dutzende Siedlungen ihre Entstehung, so auch die Stadt Bielsko (Bielitz) und die umliegenden Dörfer: Komorowice (Batzdorf), Stare Bielsko (Alt Bielitz), Lipnik, Kamienica (Kamitz) und Mikuszowice (Nikelsdorf).

In Bielitz, das 1312 zum ersten Mal in einem Dokument erwähnt wurde, kreuzten sich wichtige Handelswege, die von Krakau in Richtung Teschen, Mähren und Böhmen sowie aus Oberschlesien über Żywiec (Saybusch) nach Ungarn führten. Die Furt am Fluss Biała (Biala) wurde mit Sicherheit von einer kleinen Holzburg an der Stelle des heutigen Schlosses bewacht. Die hier auf einer natürlichen Erhebung entstandene Stadt in der Größe von ungefähr 4 Hektar Land mit ca. 80 Siedlungsparzellen war mit ersten Befestigungen umgeben: einem von Palisaden gekrönten Erdwall und weiter mit einem trockenen Graben. Die Siedler beschäftigten sich hauptsächlich mit Landwirtschaft, Kenntnisse über Handwerkszünfte stammen erst aus dem 15. Jh.

Um 1316 wurde infolge einer weiteren Aufteilung das selbständige Herzogtum Auschwitz ausgegliedert: der Fluss Biala bildete seitdem die Grenze der Herzogtümer und Bielitz wurde Grenzstadt innerhalb der Herrschaft der Teschener Piasten. Die Grenzlage spielte von nun an eine bedeutende Rolle in der Geschichte der Stadt. Vermutlich wurden in den folgenden Jahren die bestehenden Befestigungsanlagen schrittweise durch solide aus Stein gemauerte Anlagen ersetzt.

1327 verlor Polen seine oberschlesischen Herzogtümer (darunter Teschen und Auschwitz), die sich in den Grenzen des Königreichs Böhmen wiederfanden, in das sie endgültig 1348 einverleibt wurden. Der Teschener Herzog Przemislaus I. Noszak († 1410), ein enger Vertrauter des Kaisers Karl IV. von Luxemburg, errichtete nach dem Vorbild der kaiserlichen Residenz in Karlstein in der zweiten Hälfte des 14. Jh. in Bielitz eine gemauerte Burg. In den turbulenten Jahren der Hussitenkriege wurden Burg- und Stadtbefestigungen von Przemislaus Nachfolger, dem Fürsten Boleslaus I.



von Teschen († 1431), verstärkt.

Von etwa 1452 bis 1474 war Bielitz ständiger Sitz des Teschener Piasten Wenzel I. und das hiesige Umland wurde zum ersten Mal aus dem Herzogtum Teschen als selbständiges Territorium ausgegliedert. Chronisten berichten, dass 1447 der Bau der gemauerten St. Nikolaus-Kirche beendet und der Sitz der Pfarre aus Alt Bielitz dorthin verlegt wurde.

Als der streitsüchtige Herzog Janusz IV. von Auschwitz im Jahre 1457 zum Verkauf seines Herzogtums an den polnischen Jagiellonen-König Kasimir gezwungen wurde, bildete Bielitz die Grenzstadt des Königreichs Böhmen und die Staatsgrenze verlief über 300 Jahre entlang des Flusses Biala.

Seit 1468 gehörte das Herzogtum Teschen und damit auch Bielitz über mehr als zwei Jahrzehnte formal zu Ungarn. Nach dem Tode des ungarischen Königs Matthias Corvinus im Jahre 1490 kehrten die Besitztümer samt Schlesien und Mähren unter die Herrschaft des Königs von Böhmen Ladislaus dem Jagiellonen zurück, dessen Vertrauter der letzte mittelalterliche Piast von Teschen Kasimir II. († 1528) war. Der Herzog residierte zeitweise in Bielitz, wo er 1489 einen großen Schlossgarten anlegen ließ. Zu seiner Zeit entwickelte sich im Herzogtum die Fischereiwirtschaft und im Tal der Weichsel entlang der Gebirgszuflüsse, unter anderem im Tal der Biala, entstanden dutzende von Teichen.

Von Ende des 15. Jh. stammen Berichte über eine stufenweise Bebauung der Niedervorstadt von Bielitz entlang des in die Biala fließenden Baches Niper.

### **Verlauf der Route:**

**Schloss (1)** – Schlossturm: **Mittelalterliches unteres Stadttor\*** (2) – ul. Władysława Orkana – **Überreste der äußeren Stadtmauer** (3) – ul. Józefa Pankiewicza – **Überreste der mittelalterlichen äußeren Befestigungsmauer** (4) – ul. Kręta – **Wehrturm (5)** – ul. Ludwika Waryńskiego – **Oberes Stadttor\*** (6) – ul. Świętej Trójcy – **Stadtgraben\*** (7) – pl. św. Miłkołaja – **Katholische St. Nikolaus-Kirche (8)** – ul. Kościelna – **Marktplatz in Bielitz (9)** – **Überreste der Marktbebauung (10)** – ul. Schodowa – Terrasse entlang der ul. Zamkowa – **Schloss (1)** – ul. Wzgórze – **Mittelalterliches Bielitz (10a)** – ul. W. Orkana – **Befestigungssystem der Stadt Bielitz (10b)**.

\* Nicht mehr existierende Objekte

**Länge der Route:** 1,2 km

**Besichtigungszeit:** 30 Min.



Das mittelalterliche  
Bielitz



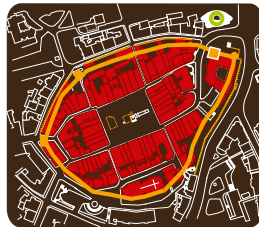
## 1. Schloss

Errichtet im 14. Jh. durch Herzog Przemislaus I. Noszak von Teschen. Es gehörte u. a. den Piasten von Teschen (bis 1572), den ungarischen Sunneghs (1592 – 1724) und den Fürsten Sułkowski (1752 – 1945). Es wurde mehrmals umgebaut, zuletzt in den Jahren 1855 – 1864 im Historismus-Stil.

*Informationstafel: ul. Wzgórze 16*



Das mittelalterliche  
Bielitz



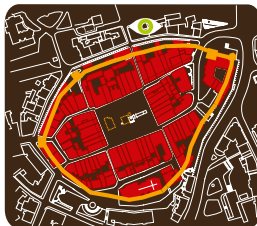
## 2. Mittelalterliches unteres Stadttor\*

Das Stadttor wurde im 14. Jh. in Form eines Turmes mit einer Spitzbogendurchfahrt errichtet und im 15. Jh. als Eckwehrturm in das im Ausbau begriffene Schloss einbezogen. Im Inneren des Schlossturms sind Teile des Torportals und Pflasters der Einfahrt erhalten geblieben.

*Informationstafel: ul. Wzgórze 16*



Das mittelalterliche  
Bielitz



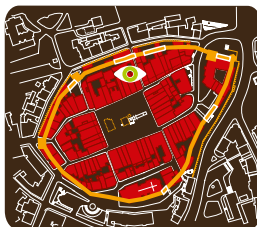
### 3. Überreste der mittelalterlichen äußeren Befestigungsmauer

Aller Wahrscheinlichkeit nach wurde diese Mauer im 16. Jh. errichtet. Sie bildete den zweiten Befestigungsring der Stadt für den Fall einer türkischen Invasion. Ähnlich dem inneren Ring wurde er aus Kalksteinbruch gebaut. Ihr Vorkommen wurde im Verlauf der östlichen und nördlichen Stadtbefestigung dokumentiert.

*Informationstafel: ul. W. Orkana 15*



Das mittelalterliche  
Bielitz



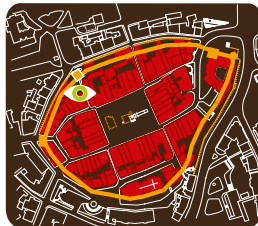
### 4. Überreste der mittelalterlichen inneren Stadtmauer

Die innere Mauer wurde im 14. Jh. gebaut und verlief parallel zur späteren Außenmauer. Sie war hoch, aus Kalksteinbruch gebaut und verlief entlang einer engen Gasse, deren Überbleibsel die heutige ul. Pankiewicza ist. Fundamente der Stadtmauer wurden bei Grabungen an vielen Stellen der Altstadt von Bielitz entdeckt, sind aber heute nicht mehr sichtbar.

*Informationstafel: ul. J. Pankiewicza 2*



Das mittelalterliche Bielitz



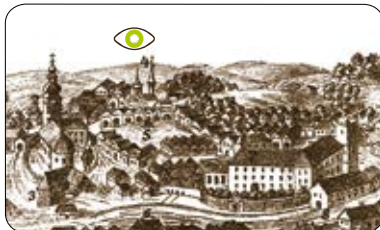
## 5. Wehrturm

Der viereckige zur Stadtseite geöffnete Schalenwehrturm entstand in der zweiten Hälfte des 14. bzw. der ersten Hälfte des 15. Jh. Er könnte die Rolle eines Fußgängerdurchgangs am Ende der vom Markt zu den städtischen Weiden führenden Gasse erfüllt haben. Nur seine Fundamente sind erhalten geblieben.

*Informationstafel: ul. Kręta*



Das mittelalterliche Bielitz



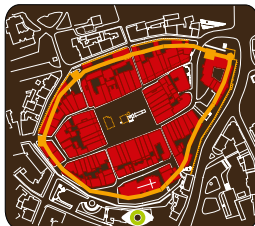
## 6. Oberes Stadttor\*

Das Stadttor bewachte von Westen die Einfahrt in die Stadt und bildete ein zum Stadtgraben hin vorgeschobenes Rechteck in den Abmaßen 7 m x 11 m. Es wurde im 16. Jh. zusammen mit der Entstehung der äußeren Befestigungsmauern ausgebaut. Eine Gravur von 1801 zeigt noch seinen Turm. Nur seine Fundamente sind erhalten geblieben.

*Informationstafel: ul. Piwowska 3*



Das mittelalterliche  
Bielitz



## 7. Stadtgraben\*

Der trockene Stadtgraben in der Breite von ca. 10 m – 11 m war wichtiger Bestandteil des Befestigungssystems der Stadt. Er könnte bereits in den Anfängen des 14. Jh. entstanden sein. Spuren verweisen auf seinen Verlauf entlang der Achse ul. Świętej Trójcy, quer über den Plac św. Mikołaja und entlang der ul. Schodowa. Am Hang des Grabens zur Stadtseite wurden hölzerne schräg eingeschlagene Pfähle entdeckt.

*Informationstafel: pl. św. Mikołaja – ul. Schodowa*



Das mittelalterliche  
Bielitz



## 8. Katholische St. Nikolaus-Kirche

Als gemauerte Pfarrkirche entstand sie wahrscheinlich Mitte des 15. Jh. und wurde mehrfach durch Brände zerstört. Den zeitgenössischen monumentalen Charakter verlieh ihr der Ausbau nach Plänen des Wiener Architekten Leopold Bauer in den Jahren 1908 – 1910. Bis 1783 umgab der städtische Friedhof die Kirche.

*Informationstafel: pl. św. Mikołaja*



Das mittelalterliche  
Bielitz



## 9. Marktplatz in Bielitz

Der Hauptplatz der Stadt wurde nach deutschem Recht zu Beginn des 14. Jh. abgesteckt. Er war Verwaltungs- und Handelszentrum in Bielitz bis ins 19. Jh. hinein. Hier fanden Jahrmärkte und die allwöchentlichen Märkte statt. Innerhalb des Marktes (Ring genannt) befanden sich Rathaus, Pranger sowie Handelseinrichtungen, u. a. die Stadtwaage. Am Haus Nr. 23 wurde 2012 eine Gedenktafel für den Gründer der Stadt, Herzog Mieszko I. von Teschen, enthüllt.

*Informationstafel: Rynek 24*



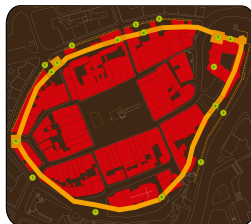
Das mittelalterliche  
Bielitz



## 10. Überreste der Marktbebauung

An der Westseite des Marktes wurden Überreste mittelalterlicher Bebauung bis hin zum 19. Jh. gefunden. Anfänglich waren die Häuser aus Holz mit steinernen Kellern gebaut. In der Mitte der ca. 6,5 m breiten und 43 m langen Grundstücke befanden sich Wirtschaftsgebäude und im hinteren Teil Gärten, Kloaken und Brunnen.

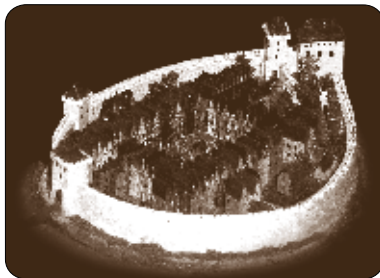
*Informationstafel: Rynek 4*



### 10a. Mittelalterliches Bielitz

Die Stadt entstand Anfang des 14. Jh. auf dem Boden einer früheren Siedlung. Die bis heute erhalten gebliebene räumliche Anordnung der Altstadt knüpft an typische Vermessungen von Städten an, die nach deutschem Recht gegründet wurden. Das Zentrum bildete ein rechteckiger Marktplatz (1,5 x 2 fränkische Schnüre – ungefähr 60 m x 80 m), von dessen Ecken rechtwinklig Straßen abgingen, die so entsprechende Blöcke zur Bebauung abgrenzten. Hier entstanden schmale Siedlungsgrundstücke (1,5 Ruten x 1 fränkische Schnur – ca. 6,5 m x 43 m). Das Ganze war von einem Befestigungsring umgeben. Der Markt erfüllte für die Stadt die Funktion eines Verwaltungs- und Handelszentrums. Bei Grabungen wurden hier Überreste des mittelalterlichen Rathauses, ein hölzerner Wasserspeicher aus dem 16. Jh., ein gemauerter Steinbrunnen aus dem 17. Jh. sowie Reste einer hölzernen Wasserleitung gefunden – im westlichen Teil ein Bau, der als Stadtwaaage interpretiert wird.

*Informationstafel: ul. Wzgórze 14*



### **10b. Befestigungssystem der Stadt Bielitz**

Die früheste Stadtbefestigungslinie bildete aller Wahrscheinlichkeit nach ein Erdwall, vor dem ein trockener Graben verlief. Durch die Grenzlage bedingt erhielt die Stadt in der 1. Hälfte des 14. Jh. eine Befestigungsmauer aus Kalksteinbruch. Die Ein- und Ausfahrt aus der Stadt führte durch zwei Tore: das untere Tor befand sich am Schloss, das obere an der Mündung der heutigen Straßen Piwowska, Świętej Trójcy und Waryńskiego. Der zweite Mauerring, der ähnlich der mittelalterlichen Mauer aus Kalksteinbruch gebaut war, entstand im 16. Jh. und verstärkte die Schutzanlagen der Stadt für den Fall einer türkischen Invasion. Mit einigen wenigen Ausnahmen wurden beide Schutzwälle im 18. und 19. Jh. abgerissen. Eine bedeutende Funktion im System der Stadtbefestigung erfüllte das Schloss, das von Anbeginn seines Bestehens eines der wichtigsten Bestandteile der Verteidigung war.

*Informationstafel: ul. W. Orkana 15*





## 2. Von der Wallanlage zur Stadt

Die erste mittelalterliche Siedlung auf dem Gebiet des heutigen Bielsko-Biala (Bielitz-Biala) war die auf dem Handelsweg von Krakau nach Böhmen am Ende des 12. und Anfang des 13. Jh. angelegte Ringwallanlage in Stare Bielsko (Alt Bielitz). Zu dieser Zeit schritt in Polen eine Gebietsaufteilung voran und die Macht über Oberschlesien ging infolge der Bruderkämpfe an Herzog Mieszko I. Kreuzbein († 1211) über. Er nannte sich Herzog von Ratibor und nach der Eroberung des Oppelner Landes im Jahre 1202 Herzog von Oppeln und Ratibor. Möglicherweise war Mieszko der allererste der oberschlesischen Piasten, der den Bau der Wallanlage von Alt Bielitz anordnete, die von einem doppelten Wall und einem Graben umgeben war. Ihre Bewohner befassten sich u. a. mit der Schmelze und Bearbeitung von Eisen – vermutlich für die Kastellanei von Cieszyn (Teschen). Die gesamte Anlage nahm eine Fläche von 3 Hektar ein. Bei allerneuesten Untersuchungen wurden auf diesem Gebiet über 20 Wohneinheiten entdeckt, die gleichmäßig um einen zentral gelegenen rechteckigen Platz angeordnet waren. Die Wallanlage diente ganz sicher nicht allein den umliegenden Bewohnern als Refugium (Zufluchtsort) zum Schutz bei drohender Gefahr, wie bisher angenommen wurde, sondern auch den dort dauerhaft Siedelnden. Letzte Untersuchungen über die Anfänge von Städten in Deutschland, Tschechien und Mähren deuten darauf hin, dass es sich bei diesen Gründungen auch um eine frühe Form städtischer Zentren handeln könnte. Trotz Zerstörung der Siedlung durch Feuersbrunst Ende des 13. Jh. blieb sie bis Ende des darauffolgenden Jahrhunderts bestehen, um erst dann verlassen zu werden. Später richtete man hier das sogenannte Niedervorwerk von Alt Bielitz ein. Die stattlichen Wälle und der Graben blieben bis Mitte des 19. Jh. erhalten, um nach dem Bau der evangelischen Kirche auf Geheiß des ansässigen Pastors Johann Gloxin mit großem Arbeitsaufwand geebnet zu werden.

Ende des 13. Jh. wurde die Siedlung durch Feuersbrunst zerstört und verlassen. Später wurde an dieser Stelle das sog. Altbielitzer richtete man hier das sogenannte Niedervorwerk aufgebaut. Im Zentrum des Dorfes stand eine Holzkirche, die der Sage nach an der Stelle eines heidnischen Eichenhains errichtet wurde. Stifter der gemauerten St. Stanislaus-Kirche, die in der

zweiten Hälfte des 14. Jh. gebaut wurde, war mit Sicherheit der Teschener Herzog Przemislaus I. Noszak. Die Kirche sollte ursprünglich Sitz der Pfarre von Bielitz sein, in die Stadt wurde sie aber erst nach Erbauung der St. Nikolaus-Kirche (1447) verlegt.

Bis zur Fertigstellung der Kaiserstraße (der heutigen ul. Cieszyńska) in den 80. Jahren des 18. Jh. reiste man von Bielitz in Richtung Teschen über die heutige ul. Jana III Sobieskiego. Dieser mittelalterliche Abschnitt der Salzstraße führte von den Salzgruben Wieliczka und Bochnia in Richtung Westen nach Böhmen. Der Weg von der Wallanlage zur Stadt zählte knapp 2 km. Es empfiehlt sich, den Weg zu Fuß auf den Spuren der damals dort ansässigen Bauern zu gehen, die über Jahrhunderte nach Bielitz gingen, um ihre Ernte zu verkaufen und sich im Gegenzug mit Salz aus den städtischen Lagern und Handwerkzeug zu versorgen. Neben Reisenden, Kaufleuten, Rittern und Diplomaten zogen über die Salzstraße durch Bielitz auch hochrangige Angehörige des Hofes mit Gefolge. Am Fluss Biala überquerte man die Grenze der Herzogtümer Teschen und Auschwitz, die von 1457 über drei Jahrhunderte die Staatsgrenze bildete. „Grenzübergang“ war die Furt an der Stelle der heutigen Brücke im Verlauf der ul. ks. Stanisława Stojłowskiego.

### **Verlauf der Route:**

ul. Pod Grodziskiem – **Wallanlage in Stare Bielsko (11)** – ul. Wał Szwedzki – ul. Jana III Sobieskiego – **Katholische St. Stanislaus-Kirche (12)** – ul. Jana III Sobieskiego – **Salzroute (13)** – ul. Celna – Rynek – ul. Wzgórze – pl. Franciszka Smolki – ul. 11 Listopada – **Fluss Biala (14)**.

**Länge der Route:** 3,5 km

**Besichtigungszeit:** 60 Min.

**HINWEIS:** Der Besichtigungsbeginn an der Katholischen St. Stanislaus-Kirche (12) verkürzt die Strecke um 0,4 km.



Von der Wallanlage  
zur Stadt



### 11. Wallanlage in Stare Bielsko

Die ringförmige Wallanlage aus dem 12. – 14. Jh. mit einem Durchmesser über 200 m war von zwei Erdwällen und einem Graben in der Breite von ca. 15 m umgeben. Erhalten geblieben sind lediglich Fragmente des Innenwalls von der Ostseite und des Außenwalls von der Südost- und der Westseite. Gefunden wurden weiter Überreste von Hütten, Brunnen, wirtschaftlich genutzten Gruben sowie Öfen zum Schmelzen von Eisen.

*Informationstafel: ul. Pod Grodzikiem*



Von der Wallanlage  
zur Stadt



### 12. Katholische St. Stanislaus-Kirche

Als gemauerte Kirche wurde sie vermutlich in der zweiten Hälfte des 14. Jh. durch Herzog Przemislaus I. Noszak gestiftet, und sie stand in der Mitte des ehemaligen Dorfes Bielitz. Es handelt sich um eine einschiffige, gotische Feldsteinkirche mit einem fünfseitigen Chor, einem kostbaren gotischen Triptychon und Wandmalereien aus dem 14. – 17. Jh. im Innenraum.

*Informationstafel: ul. św. Stanisława*



Von der Wallanlage  
zur Stadt



### 13. Ulica Jana III Sobieskiego – Salzroute

Seit dem 13. Jh. diente die mittelalterliche Route dem Salztransport aus den Bergwerken Wieliczka und Bochnia nach Böhmen und Mähren. Der Weg in der Gegend von Bielitz verlief von der Furt am Fluss Biala durch das untere Stadttor unterhalb des Schlosses und weiter entlang der ul. Wzgórze über den Markt, ul. Celna, ul. Jana III Sobieskiego in Richtung Wallanlage und der Katholischen St. Stanislaus-Kirche in Alt Bielitz.

*Informationstafeln: ul. Jana III Sobieskiego 2, ul. Jana III Sobieskiego 63*



Von der Wallanlage  
zur Stadt



### 14. Fluss Biała

Grenze zwischen Schlesien und Kleinpolen. In der Vergangenheit bildete der Fluss die Grenze zwischen den Königreichen Böhmen und Polen (1457 – 1526), der Monarchie der österreichischen Habsburger und Polen (1526 – 1772), dem österreichischen Schlesien und Galizien (1772 – 1918) sowie den Woiwodschaften Schlesien und Krakau (1922 – 1950). Bis 1950 war er Grenze zwischen Bielitz und Biala.

*Informationstafel: ul. 11 Listopada 10*



### 3. Die Kaiserstraße

Der Weg entlang der Kaiserstraße zeigt Bielsko (Bielitz) und Biała (Biala) aus der vorindustriellen Epoche: provinziell, jedoch als bedeutendes Zentrum des Tuchmacherhandwerks an der schlesisch-galizischen Grenze, eine Stadt der Handwerker und Kaufleute und Postkutschenstation auf dem Weg von Wien nach Lemberg. Der Besichtigungsweg macht mit der historischen Bebauung bis Mitte des 19. Jh. bekannt.

Bielitz, das sich von 1526 unter der Herrschaft der österreichischen Habsburger befand, teilte das Schicksal von Schlesien und Böhmen. Zunächst waren die Teschener Piasten, später dann die Inhaber der Minderstandsherrschaft: Karl Promnitz (1572 – 1582), Adam Schaffgotsch (1582 – 1592) sowie die Sunneghs (1592 – 1724) um die Stadtentwicklung bemüht und unterstützten insbesondere das Handwerk. Zahlreiche Tuchmacher, die sich seit Mitte des 16. Jh. außerhalb der Stadtmauer entlang der Straße nach Cieszyn (Teschen) ansiedelten, brachten den Anfang für die Obervorstadt. Dank der peripheren Grenzlage blieb Bielitz von der großen Geschichte weitgehend unbehelligt und ihre Bewohner lebten relativ ruhig.

Der 30jährige Krieg (1618 – 1648) warf einen Schatten auf die Stadtentwicklung. Zum Ruin trugen insbesondere die lang anhaltenden militärischen Einquartierungen bei. Die Stadt wurde 1646 von Schweden erobert und ausgeraubt. In den Jahren 1659 und 1664 verwüsteten große Brände Bielitz, woraufhin begonnen wurde, die bestehende Holzbebauung durch gemauerte Gebäude zu ersetzen. 1682 plünderten ungarische Rebellen die Stadt und ein Jahr später zog hier das polnische Entsatzheer unter dem Kommando des Hetmanns Sieniawski auf dem Weg zur Befreiung Wiens durch.

Unglückliche Schicksalsfügungen hielten die Entwicklung von Bielitz nicht auf. Im 18. Jh. galt die Stadt als größtes Handwerkszentrum im Teschener Schlesien und zog neue Einwohner aus ganz Mitteleuropa an. Nach dem Aussterben des Hauses Sunnegh wurde Graf Heinrich Wilhelm zu Solms (1728 – 1741) Besitzer der Stadt und Umgebung und nach ihm der Minister der Kaiserin Maria Theresia, Friedrich Wilhelm von Haugwitz (1742 – 1752). Im Jahre 1752 ging die freie Standesherrschaft Bielitz, in den Rang eines Fürstentums erhoben, in die Hände des polnischen Ma-

gnaten Alexander Josef Sułkowski über und war auf seine Nachkommen vererbbar.

Infolge des ersten Schlesischen Krieges (1740 – 1742) kam der größte Teil Schlesiens unter preußische Herrschaft. Der verbliebene Teil bildete das sogenannte Österreichisch-Schlesien, zu dem auch Bielitz gehörte. Nördlich der Stadt markierte die Weichsel die Grenze. Der zweite Schlesische Krieg (1744 – 1745) und der Siebenjährige Krieg (1757 – 1763) besiegelten die Teilung Schlesiens. Bielitz wurde von der bisherigen Breslauer Metropole abgeschnitten, gewann aber an Bedeutung als das bei Österreich verbliebenes Zentrum des Tuchmacherhandwerks, das bislang auf das nun verlorene Niederschlesien konzentriert war. Ihre Rolle als Handelsstadt wuchs, u. a. führte hier in den Jahren 1742 – 1772 die Hauptroute des Viehtriebs aus Polen in Richtung Wien durch die Stadt.

Auf der anderen Seite des Grenzflusses Biała (Biala) lag Lipnik, eine der größten Siedlungen des Herzogtums Auschwitz und Sitz der Starostei mit Pachtland polnischer Adliger: u. a. der Familien Zebrzydowski (1548 – 1598) und Komorowski (1598 – 1633). Im Jahre 1564 fand zum ersten Mal der 13 Hütten zählende Weiler von Lipnik namens Biała (Biala) am unteren Lauf des Baches Niwka (Aubach) Erwähnung. Diese Ortschaft entwickelte sich schnell, auch dank der Ansiedlung von Tuchmachern aus dem benachbarten Bielitz, und wurde 1613 selbständiges Dorf. Nach 1648 strömten zahlreiche Lutheraner aus dem kaiserlichen Schlesien nach Biala. Auf Bitten des damaligen Starosten von Lipnik und des Wojewoden von Chełm Jakob Zygmund Rybiński verlieh der polnische König August II. der Starke im Jahre 1723 Biala die Stadtrechte. Kurz darauf wurde in der Stadt der Marktplatz abgesteckt und das Rathaus gebaut. Mitte des 18. Jh. war die Stadt Biala das stärkste Tuchmacherzentrum im westlichen Klempolen und ein wichtiges Handelszentrum im Grenzgebiet. Während der Zeit der Konföderation von Bar (1768 – 1772) war Biala vorübergehend Hauptsitz der aufständischen Führung, der sogenannten Generalität.

Nach der ersten Teilung Polens im Jahre 1772 gehörte die Stadt zu Österreich in der neu gebildeten Provinz Galizien. Ihre anfängliche schwierige Wirtschaftslage verbesserte sich 1784 nach dem Wegfall der Zollschranken an der Grenze zu Schlesien und vor allem 1789, als Biala königliche Freistadt mit selbständiger Pfarrgemeinde und damit unabhängig von der Domäne Lipnik wurde.

Eine bedeutende Rolle im Prozess des Zusammenwachsens beider Städte spielte der Bau der Kaiserstraße in den 70er und 80er Jahren des 18. Jh., die Wien mit Lemberg verband. Insbesondere wichtig war die Festlegung und Bebauung einer neuen urbanen Achse: der heutigen ul. 11 Listopada, die Bielitz und Biala miteinander verband. In Bielitz verdichtete sich die Bebauung der Niedervorstadt nördlich vom heutigen pl. Franciszka Smolki. In Biala wurde östlich vom Marktplatz, ab jetzt Alter Markt genannt (pl. Wojska Polskiego) der Neue Markt (pl. Wolności) angelegt. So entstand das uns heute bekannte Zentrum der Doppelstadt durch eine Brücke über den Fluss Biala verbunden.

### **Verlauf der Route:**

ul. Cieszyńska: **Kaiserstraße (15) – Magistrat der Stadt Bielitz (1849/1850 – 1950) (16)** – Rynek – **Marktplatz in Bielitz (9)**, ul. Cieszyńska – Rynek – **Rathaus der Stadt Bielitz (1759 – 1819) (17) – Rathaus der Stadt Bielitz (1819 – 1849) (18)** – ul. Podcienie – **Laubengasse (19) – Alte Post (20)** – ul. Wzgórze – **Spätbarockes Bürgerhaus, sog. Kałuża-Haus (21) – Nad Niprem – Nipergasse (22)** – pl. Bolesława Chrobrego: **ehemaliger Töpferplatz (23)** – pl. Franciszka Smolki: **ehemaliger Niederring (24) – Spitalkirche St. Anna\* (25)** – ul. ks. Stanisława Sojałowskiego: **ehemalige Augasse (26)** – ul. 11 Listopada: **ehemalige Wiener Straße (27)** – ul. 11 Listopada – pl. Wojska Polskiego: **Alter Markt in Biala (28) – Alte Marktbebauung\* (29) – Altes Rathaus der Stadt Biala (30)** – ul. 11 Listopada – pl. Wolności: **Neuer Markt in Biala (31) – Zunft haus der Tuchmacher von Biala (32)** – ul. 11 Listopada – **Köntzerhof (33)** – ul. Żywiecka: **zweite Kaiserstraße (34)** – Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe – **ehemaliger Lipniker Hof (35)**.

\* Nicht mehr existierende Objekte

**Länge der Route:** 2,6 km

**Besichtigungszeit:** 60 Min.



Die Kaiserstraße



### 15. Ulica Cieszyńska – Kaiserstraße

Erbaut in den 80er Jahren des 18. Jh. als Teilstück der Kaiserstraße (auch Kaiser-Chaussee genannt) als Verbindung zwischen Wien und Lemberg. In den ebenerdigen und einstöckigen Häusern aus der Wende des 18. zum 19. Jh. entlang der Straße befanden sich zahlreiche Tuchmacher-Werkstätten.

*Informationstafeln: ul. Cieszyńska 25, ul. Cieszyńska 66*



Die Kaiserstraße



### 16. Magistrat der Stadt Bielitz (1849/1850 – 1950)

Ursprünglich zwei getrennte Gebäude in der Kaiserstraße. Ersteres, am Ende der ul. Świętej Trójcy, war Sitz der Stadtverwaltung seit 1849/1850. Im Jahre 1887 wurde das Zweite anstelle eines älteren Hauses errichtet und steht an der Ecke der ul. Kopernika. Beide Gebäude wurden in den Jahren 1938 – 1939 in die heutige Form umgebaut.

*Informationstafel: ul. Cieszyńska 10*





Die Kaiserstraße



## 9. Marktplatz in Bielitz

Der Hauptplatz der Stadt wurde nach deutschem Recht zu Beginn des 14. Jh. abgesteckt. Er war Verwaltungs- und Handelszentrum in Bielitz bis ins 19. Jh. hinein. Hier fanden Jahrmärkte und die allwöchentlichen Märkte statt. Innerhalb des Marktes (Ring genannt) befanden sich Rathaus, Pranger sowie Handelseinrichtungen, u. a. die Stadtwaage. Am Haus Nr. 23 wurde 2012 eine Gedenktafel für den Gründer der Stadt, Herzog Mieszko I. von Teschen, enthüllt.

*Informationstafel: Rynek 24*



Die Kaiserstraße



## 17. Rathaus der Stadt Bielitz (1759 – 1819)

Das aus dem 17. Jh. stammende Gebäude wurde 1759 von dem Kaufmann Ferdinand Koronsay von der Stadt erworben und vermutlich bis 1819 als Rathaus genutzt. Beim Stadtbrand 1808 zerstört, 1814 von dem österreichischen Ärar (Staatskasse) für das Zollamt erworben, das bis 1918 hier tätig war.

*Informationstafel: Rynek 7*



Die Kaiserstraße



### 18. Rathaus der Stadt Bielitz (1819 – 1849)

An der Stelle zweier 1808 abgebrannter Häuser erbaut und 1819 seiner Bestimmung übergeben. Zusammen mit dem Gebäude Nr. 10 diente es von 1849 – 1903 als Sitz der Bezirksverwaltung: Gericht, Finanzamt, Bezirkshauptmannschaft. Später u. a. Sitz der Städtischen Sicherheitswache und Polizeikommissariat. In den Jahren 1906 – 1941 beherbergte der zweite Stock das Stadtmuseum.

*Informationstafel: Rynek 9*



Die Kaiserstraße



### 19. Podcienie – Laubengasse

Die jetzigen Häuser mit Laubengängen stehen an der Stelle der alten durch die großen Stadtbrände in der Mitte des 17. Jh. zerstörten Holzhäuser. Früher verlief die Straße etwas unterhalb der Laubengänge. Im Jahre 1844 änderte man die Neigung der Straße während des Umbaus ihrer steilen Abfahrt zur Niedervorstadt neben dem Schloss.

*Informationstafel: ul. Podcienie 1*



Die Kaiserstraße



## 20. Alte Post

Die im Jahre 1744 in Bielitz eingerichtete Poststation war in diesem Gebäude seit Ende des 18. Jh. bis 1873 untergebracht. Hier hielten regelmäßig ab 1775 Postkutschen der Linie Wien – Lemberg an. Die Durchfahrt führte zu geräumigen Stallungen, die sich in einem Gebäude an der heutigen ul. Wzgórze 5 befanden.

*Informationstafel: Rynek 22*



Die Kaiserstraße



## 21. Spätbarockes Bürgerhaus, sog. Kałuża-Haus

Erbaut von dem Kaufmann Johann Bartelmuss in der zweiten Hälfte des 18. Jh. in der Nachbarschaft des unteren Stadtores und des Stadtgrabens. In der Zeit von 1879 – 1917 war es im Besitz des Buchbinders Karl Kałuża. Es ist das einzige erhalten gebliebene spätbarocke Bürgerhaus in Bielsko-Biala. Der untere Teil der Fassade erfuhr mehrere Umbauten.

*Informationstafel: ul. Wzgórze 15*



Die Kaiserstraße



## 22. Nad Niprem – Nipergasse

Der von der Obervorstadt in den Biala-Fluß mündende Niperbach wurde 1863 eingewölbt und kanalisiert. Der am Fuße des Schlosses mit dem Mühlgraben zusammenfließende Niper bildete bis zur Mitte des 19. Jh. die städtebauliche Hauptachse der Niedervorstadt, die bereits seit der ersten Hälfte des 15. Jh. bestand.

*Informationstafel: ul. Nad Niprem 2*



Die Kaiserstraße



## 23. Plac Bolesława Chrobrego – ehemaliger Töpferplatz

Nach dem Abriss einiger Häuser am Niperbach entstand in der Mitte des 19. Jh. der Pechring. Um 1890 wurde er in Töpferplatz umbenannt, wegen des Handels mit Töpferwaren. Den jetzigen Namen erhielt der Platz 1925. Kurz darauf wurde das letzte Haus, das den Platz von der ul. Wzgórze (Stadtberg) trennte, abgerissen.

*Informationstafel: pl. Bolesława Chrobrego 1*



Die Kaiserstraße



## 24. Plac Franciszka Smolki – ehemaliger Niederring

Im 19. Jh. Wirtschaftszentrum in Bielitz. Hier wurden Geschäfte mit Wolle und Tuchen getätigt. Um 1890 hieß er Börsenplatz und in den 20er Jahren des 20. Jh. Plac Franciszka Smolki. Anstelle der abgerissenen Häuser der östlichen Straßenfront entstand im Jahre 1973 die Strasse ks. Stanisława Stojałowskiego.

*Informationstafel: pl. F. Smolki 1*



Die Kaiserstraße



## 25. Spitalkirche St. Anna\*

Erbaut in den 70er Jahren des 16. Jh. dank der Stiftung des Barons Karl von Promnitz. Im Jahre 1781 erhielt sie einen Turm. Zur Kirche gehörte das städtische Spital (Zufluchtstätte) mit einem dahinter liegenden Friedhof. Sie wurde 1808 durch Brand zerstört und an ihrer Stelle entstand 1814 das Haus der Tuchmacherzunft, das dann hundert Jahre später durch das heute noch bestehende Gebäude ersetzt wurde.

*Informationstafel: pl. F. Smolki 3*



Die Kaiserstraße



## 26. Ulica ks. Stanisława Stojałowskiego (ehemalige Augasse)

Am unteren Abschnitt des Lipniker Baches genannt Niwka (Aubach), entstanden im 16. Jh. die ersten Häuser der Siedlung Biala. Ein Teil des Baches unterhalb der ul. Ratuszowa wurde bereits 1913 mit einer Stahlbetonkonstruktion eingewölbt, der Abschnitt bis zum Plac Opatrzności Bożej hingegen ein halbes Jahrhundert später. Die heutige Straße wurde 1973 ihrer Bestimmung übergeben.

*Informationstafeln: ul. ks. St. Stojałowskiego 5 / Krótka; ul. ks. Stojałowskiego 37 / Konfederatów Barskich*



Die Kaiserstraße



## 27. Ulica 11 Listopada – ehemalige Wiener Straße

Bis 1890 Wiener Straße, später Hauptstraße. Teil der in den Jahren 1777 – 1785 gebauten Kaiserstraße Biala – Lemberg, der Hauptverkehrsader Galiziens. Die Strecke Biala – Bochnia wurde 1781 in Betrieb genommen. Die an der Straße stehenden Bürgerhäuser aus der Wende des 18. zum 19. Jh. bilden ein wertvolles architektonisches Ensemble der sogenannten josephinischen Ära.

*Informationstafel: ul. 11 Listopada 15, ul. 11 Listopada 35*



Die Kaiserstraße



## 28. Plac Wojska Polskiego – Alter Markt in Biala

Abgesteckt nach der Verleihung der Stadtrechte durch König August II. dem Starken im Jahre 1723 in den Abmaßen 80 m x 100 m. Bis 1827 standen hier Gebäude des sogenannten Alten Rathauses und der Stadtwaage. In den Jahren 1890 – 1918 hieß er Josefsplatz. Donnerstag und Sonnabend fanden hier Markttag und vier Mal im Jahr Jahrmärkte statt.

*Informationstafel: pl. Wojska Polskiego 17*



Die Kaiserstraße



## 29. Alte Marktbebauung\*

An dieser Stelle stand bis in die 90er Jahre des 19. Jh. das letzte Holzhaus am „Alten Markt“ von Biala. Erbaut um die Mitte des 18. Jh. mit einem zum Markt gerichteten Giebel mit einem charakteristischen Laubengang und einer Galerie, dem sogenannten Pawlatsch (Hängeboden), im ersten Stock. Ein Beispiel typischer Bebauung kleinpolnischer Städte.

*Informationstafel: pl. Wojska Polskiego 2*



Die Kaiserstraße



### 30. Altes Rathaus der Stadt Biala

An dieser Stelle wurde um 1780 das zweite Rathaus von Biala errichtet. 1827 wurde das Holzhaus durch ein einstöckiges gemauertes Gebäude ersetzt, das 1870 von dem Baumeister Emanuel Rost um ein zweites Stockwerk erhöht wurde und ihm das bis heute erhalten gebliebene Aussehen verlieh. Bis 1897 Sitz der Stadtverwaltung.

*Informationstafel: ul. 11 Listopada 38*



Die Kaiserstraße



### 31. Plac Wolności – Neuer Markt in Biala

Abgesteckt Ende des 18. Jh. an der etwas früher erbauten Kaiserchausee nach Lemberg in den Maßen 57 m x 80 m. Er war eines der regulierenden Elemente der Stadturebanisierung der josephinischen Zeit. In den Jahren 1890 – 1918 trug er den Namen Franzensplatz. An Markttagen handelte man hier mit Holz und Korbwaren.

*Informationstafel: pl. Wolności 10*





Die Kaiserstraße



### 32. Zunfthaus der Tuchmacher von Biala

Erbaut 1812, von den Tuchmachern in Biala 1825 erworben. Sitz der Zunft bis zu ihrer Auflösung zu Beginn des 20. Jh. In den Jahren 1850 – 1874 befand sich im ersten Stock die untere Realschule, die erste Mittelschule in Bielitz-Biala. Von 1941 – 1945 war hier das Heimatmuseum untergebracht.

*Informationstafel: pl. Wolności 7*



Die Kaiserstraße



### 33. Köntzer-Hof

Klassizistisches Gebäude mit Kreuzgängen und Innenhof erbaut gegen Ende des 18. Jh. an der Kaiserchaussee durch den Lipniker Kaufmann Johann Thomke und diente als Speditions- und Gasthaus. Später im Besitz von Julius Köntzer († 1873), Kaufmann und Spirituosenfabrikant. Ein Teil der Gebäude wurde in den 70er Jahren des 20. Jh. abgerissen.

*Informationstafel: ul. 11 Listopada 102*



Die Kaiserstraße



### 34. Ulica Żywiecka – zweite Kaiserstraße

Die in den Jahren 1818 – 1820 erbaute ul. Żywiecka nahm am Thomke-Hof ihren Anfang. Sie wurde die zweite Kaiserstraße genannt und ersetzte die ehemalige näher am Fluss Biala verlaufende Strecke in Richtung Żywiec (Saybusch), die heutige ul. Broniewskiego.

*Informationstafel: ul. Żywiecka 1*



Die Kaiserstraße



### 35. Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe – ehemaliger Lipniker Hof

Zu Beginn des 17. Jh. entstand an dieser Stelle der Wehrhof der Lipniker Starosten, der bereits vor 1845 durch ein einstöckiges klassizistisches Palais ersetzt wurde. Im Jahre 1885 ließen sich hier die Schwestern der Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe nieder und gründeten das Kloster St. Hildegard. 1896 erhöhte der Baumeister Emanuel Rost jun. das Gebäude um ein weiteres Stockwerk und errichtete eine Kapelle.

*Informationstafel: ul. Żywiecka 20*



#### 4. Klein Wien

Der gewaltige wirtschaftliche Aufschwung und der mit ihm verbundene Wohlstand der Einwohner bedingten in der zweiten Hälfte des 19. Jh. die Umwandlung der Schwesterstädte am Fuße der Beskiden in ein modernes Industriezentrum, das bereits damals als Bielsko-Biała (Bielitz-Biala) bezeichnet wurde.

Administrativ gehörte Bielitz zu Österreichisch-Schlesien mit der Hauptstadt Troppau (Opava). Seit 1851 galt die Stadt als Sitz des Bezirkes und der Bezirkshauptmannschaft. 1869 erhielt sie aufgrund ihrer Bedeutung den Sonderstatus einer ausgegliederten Stadt. Biala lag in Galizien mit der Hauptstadt Lemberg. Seit 1855 war sie Bezirksstadt des Kreises Wadowice und wurde 1867 Sitz der Bezirkshauptmannschaft.

Im Jahre 1855 verband eine Zweigbahn der Nordbahn von Dziedzice (Dziedzitz) nach Bielitz die Stadt mit dem europäischen Eisenbahnnetz. Kurz darauf entstanden die ersten prachtvollen Mietshäuser an der damaligen Bahnstraße (heute ul. Barlickiego) und an der Tempelgasse (heute ul. Cechowa). In den folgenden Jahren entstanden zahlreiche neue Fabriken in der sich nach Norden ausbreitenden Niedervorstadt und auch in der südlich vom Zentrum gelegenen Saybuscher Vorstadt. Im Jahr 1862 wurde das städtische Gaswerk in Betrieb genommen und die Beleuchtung der wichtigsten Straßen eingeführt.

Die Zeit der größten architektonischen Veränderungen in Bielitz begann mit dem Tunneldurchbruch durch das Stadtzentrum für die Bahnlinie nach Żywiec (Saybusch), die 1878 in Betrieb genommen wurde. Die in Zusammenhang mit dieser Investition stehenden Abrisse wurden in den Jahren darauf auf Kosten der alten Bebauung fortgesetzt. Straßen wurden begradigt und verbreitert, Plätze angelegt und repräsentative öffentliche Gebäude und stattliche Mietshäuser errichtet, die dem Rang der Stadt entsprachen. Neue Straßen wurden gebaut, an denen schöne Wohnviertel entstanden, mit in Parks und Grünanlagen stehenden Häusern von Kaufleuten, Fabrikanten und Beamten. Allerneueste zivilisatorische Bequemlichkeiten wurden eingeführt: Telefonnetz (1888), Elektrizitätswerk (1893), Straßenbahn und Wasserleitung (1895). Unter den öffentlichen Bauten entstanden u.a.: Theater (1890), Krankenhaus (1893) sowie ein zentrales Amtsgebäude (1903). Zur Wende des 19. zum 20. Jh.

erarbeitete der Wiener Architekt Max Fabiani das Projekt einer großzügigen Stadtentwicklung, das Grundlage für die weitere Planung wurde.

In der galizischen Stadt Biala, die zuweilen die arme Schwester von Bielitz genannt wurde, begannen die Veränderungen später und waren nicht gar so breit angelegt. Im Jahre 1888 verlegte man am nördlichen Stadtrand eine neue Eisenbahnlinie, die von Bielitz nach Kalwaria führte und errichtete einen Bahnhof. Das allerprächtigste Gebäude der Stadt war das der Sparkasse (1895 – 1897), neben dem das städtische Kinotheater (1913) errichtet wurde. Es entstanden zahlreiche neue Mietshäuser, die vorwiegend an beiden Marktplätzen errichtet wurden sowie eine Wasserleitung (1900) und das Bezirksspital (1909).

Beide Städte verschmolzen miteinander unter wirtschaftlichen und urbanen Aspekten nahezu in ein Ganzes, wobei ihre sie umgebenden Dörfer, aus denen die Arbeitskräfte für die Industrie kamen, langsam den Charakter von Vorstädten annahmen. Die offiziellen Volkszählungen wiesen einen enormen Bevölkerungszuwachs aus. Die Zahl der Personen mit ständigem Wohnsitz auf dem Gebiet des heutigen Bielsko-Biala betrug im Jahre 1869 ca. 36,5 Tsd. und annähernd 60 Tsd. im Jahre 1910.

Der räumlichen Ausdehnung folgte die soziale und kulturelle Entwicklung. Bielitz wurde wichtiges Zentrum des deutschen Schulwesens von überregionaler Bedeutung. Hier befanden sich u. a.: eine Realschule (1860), ein Gymnasium (1871), das evangelische Lehrerseminar (1867) sowie die höhere Staatsgewerbeschule (1881). Bis 1918 entstanden polnische Bildungseinrichtungen ausschließlich in Biala und in den mit ihr benachbarten galizischen Dörfern. Mit jedem Jahr kamen verschiedene Vereine, Gesellschaften und Organisationen hinzu und 1914 verzeichnete man ihrer 126 in Bielitz (wobei einige von beiden Städten genutzt wurden) sowie 39 in Biala.

Die Staatszugehörigkeit und die daraus resultierenden wirtschaftlichen sowie kulturellen Verbindungen mit den besonderen örtlichen nationalen Verhältnissen prägten das Bild von Bielitz-Biala um die Wende vom 19. zum 20. Jh. Die Bewohner übernahmen kulturelle Einflüsse aus den böhmischen und österreichischen Ländern, insbesondere aus der Hauptstadt, dem kaiserlichen Wien. Zeugnis dieser Epoche sind bis zum heutigen Tage die Architektur von Bielitz-Biala und jene spezifische Atmosphäre, die allen Städten der damaligen Donaumonarchie zueigen war: von Bregenz bis Czernowitz und von Krakau bis Agram.

### **Verlauf der Route:**

**Hauptpostamt (36) – Theater (37) – Schlossgarten\* (38) – Schlossbarsar\* (39) – ul. Wzgórze – Städtische Sparkasse (40) – ul. 3 Maja: ehemalige Kaiser-Franz-Josef-Str. (41) – Hotel „Prezydent“ (42) – ul. 3 Maja – Neuer Bahnhof in Bielitz (43) – ul. Jana Matejki – ul. Adama Mickiewicza – ul. Teodora Sixta – Staatsgewerbeschule (44) – Schiesshaus (45) – ul. Fryderyka Chopina – ul. Bartosza Głowackiego – ul. Stanisława Wyspiańskiego – Städtisches Krankenhaus (46) – ul. Grundwaldzka – Infanterie-Kaserne (47) – ul. Jana III Sobieskiego – ul. Stoneczna – ul. Wita Stwosza – ul. Grunwaldzka – ul. Stanisława Wyspiańskiego – ul. Andrzeja Frycza-Modrzewskiego – ul. Juliusza Słowackiego – Zentralamtsgebäude (48) – Mittelschulgebäude (49) – ul. Jarosława Dąbrowskiego – ul. Adama Mickiewicza – Villa Schneider (50) – Villa Sixt (51) – Haus Korn (52) – ul. Henryka Sienkiewicza – ul. 3 Maja – ul. Norberta Barlickiego: ehemalige Bahnstrasse (53) – ul. 11 Listopada – Mietshaus Burda (54) – ul. 11 Listopada – pl. Wojska Polskiego – Palais Strzygowski (55) – Haus „zu den Fröschen“ (56) – Bezirkshauptmannschaft (57) – ul. Komorowicka – Mietshaus Rost (58) – ul. Towarzystwa Szkoły Ludowej – ul. Legionów – ul. Marszałka Piłsudskiego – ul. Wyzwolenia – Bezirksspital in Biala (59) – ul. 11 Listopada – Hotel zum Schwarzen Adler (60) – ul. 11 Listopada – ul. Ratuszowa – Rathaus der Stadt Biala (61) – ul. Bohaterów Warszawy – ul. Thomasa Woodrowa Wilsona – ul. Hugona Kołłątaja – ul. 1 Maja – Österreichisch-Ungarische Bank (62) – ul. 1 Maja – Park Włókniarzy (Weberpark) – ehemalige Bleichallee (63) – ul. Leszczyńska – Kavallerie-Kaserne (64).**

\*nicht mehr existierende Objekte

**Länge der Route:** 8,9 km

**Besichtigungszeit:** 2 Std. 40 Min.

**HINWEIS:** Aufgrund der beträchtlichen Länge kann die Besichtigung in zwei Etappen aufgeteilt werden: zunächst die Sehenswürdigkeiten von Bielitz (36 – 54; 3,8 km) und anschließend die Sehenswürdigkeiten von Biala und der Saybuscher Vorstadt (Żywieckie Przedmieście) von Bielitz (55 – 64; 5,1 km). Die Besichtigungszeit von Bielitz verkürzt sich somit um ca. 20 Min., so wir die weiter entfernte Infanterie-Kaserne (47) auslassen und vom Städtischen Krankenhaus (46) unseren Weg in Richtung Zentralamtsgebäude (48) fortsetzen.



Klein Wien



### 36. Hauptpostamt

Das neobarocke Gebäude wurde in den Jahren 1897 – 1898 von Karl Korn nach Plänen des k. k. Büros für Postbauten in Wien errichtet. Das Gebäude beherbergte auch das Telegrafenamnt und die Telefonzentrale. Das Eckgebäude mit einer krönenden Kuppel, an der sich zur Rechten und zur Linken Statuen von Jupiter und Merkur befinden.

*Informationstafel: ul. 1. Maja 2*



Klein Wien



### 37. Theater

Das ehemalige Stadttheater, seit 1945 Polnisches Theater, wurde in den Jahren 1889 – 1890 nach dem Entwurf des Wiener Architekten Emil Ritter von Förster erbaut. Als Vorbild dienten Theater in Wien und Budapest. Im Jahre 1905 wurde es vergrößert und modernisiert. Die Frontansicht zieren die Musen Melpomene und Thalia, den Giebel eine Apollo-Statue.

*Informationstafel: ul. 1. Maja 1*



Klein Wien



### 38. Schlossgarten\*

Im Jahre 1489 trat die Stadt Bielitz dem Teschener Herzog Kasimir II. einen Teil ihrer Weiden für den Schlossgarten ab. In den 30. Jahren des 20. Jh. wurde diese historische Parkanlage, die sich vom Schloss bis zum Bogen des Flusses Biala erstreckte, von Fürst Alexander Sułkowski parzelliert, verkauft und anschließend bebaut.

*Informationstafeln: ul. Bohaterów Warszawy / Zamkowa  
ul. Bohaterów Warszawy / kpt. A. Kunickiego*



Klein Wien



### 39. Schlossbasar\*

Errichtet in den Jahren 1898 – 1899 durch die Fürstliche Güterverwaltung der Sułkowskis anstelle der ehemaligen Wehrmauer. Der Basar zählte 16 Ladengeschäfte und auf der Terrasse wurde ein Garten angelegt. Aus dieser Zeit stammt die heutige Ziegelstützmauer. Während der Verbreiterung der ul. Zamkowa im Jahre 1974 wurde der Bazar abgerissen.

*Informationstafel: ul. Zamkowa – Stützmauer des Schlosses*



Klein Wien



#### 40. Städtische Sparkasse

An dieser Stelle stand vormals die untere Schlossmühle, später eine Tuchfabrik, die 1886 abbrannte. Ersetzt wurde diese 1889 durch die von Karl Korn erbaute Städtische Sparkasse im Neorenaissance-Stil. Zu ebener Erde des rechten Flügels des Gebäudes befand sich das Café de l'Europe, das älteste Café von Bielitz.

*Informationstafeln: ul. Wzgórze 19*



Klein Wien



#### 41. Ulica 3 Maja – ehemalige Kaiser-Franz-Josef-Straße

Im Jahre 1889 als Zufahrtstrasse zum Bahnhof vorgesehen, entwickelte sie sich schnell zur repräsentativen Ader der Stadt. 1898 wurde sie nach Kaiser Franz Josef benannt und erhielt nach 1918 ihren jetzigen Namen. Die Entwürfe der meisten entlang der Straße stehenden Gebäude stammen von Karl Korn.

*Informationstafel: ul. Przechód 1 / 3 Maja 2, ul. 3 Maja bei dem Bahnhof*





Klein Wien



#### 42. Hotel „Prezydent“

Das Neorenaissance-Gebäude nach den Plänen des Architekten Karl Korn wurde 1893 seiner Bestimmung übergeben. Der ursprüngliche Name „Kaiserhof“ wurde nach 1918 zu Ehren des US-Präsidenten Thomas W. Wilson in „Prezydent“ umbenannt. 1928 erhielt das Hotel an der Südseite einen neuen Bankettsaal, wo sich heute die Zentrale der Technischen Organisation befindet (NOT).

*Informationstafel: ul. 3 Maja 12*



Klein Wien



#### 43. Neuer Bahnhof in Bielitz

Das nach den Plänen des Architekten Karl Schulz und von Karl Korn errichtete Bahnhofsgebäude wurde 1890 seiner Bestimmung übergeben. Die 1855 in Betrieb genommene Station in Bielitz gehörte zu der in den Jahren 1836 – 1856 erbauten k. k. Privilegierten Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (KFNB), die Wien mit Krakau verband.

*Informationstafel: ul. Warszawska 2*



Klein Wien



#### 44. Staatsgewerbeschule

Das neobarocke Bauwerk mit dem Gebäudekomplex seiner Werkstätten, wurde in den Jahren 1910 – 1912 nach Plänen des Wiener Architekten Ernst Lindner errichtet. Die Schule entstand 1881 aus der Zusammenlegung zweier älteren Lehrinrichtungen und bildete vornehmlich Spezialisten für die Textil- und Metallindustrie aus.

*Informationstafel: ul. T. Sixta 20*



Klein Wien



#### 45. Schiesshaus

Der Park samt zweier Gebäude, einem älteren aus dem Jahre 1831 und einem neueren größeren aus den 80er Jahren des 19. Jh., gehörte der Bielitz-Bialaer Schützengesellschaft und ging 1895 in den Besitz der Stadt über. Ein Ort geselliger Begegnungen, an dem auch Bälle und Konzerte stattfanden. Gegenwärtig Sitz des Kulturzentrums von Bielitz (Bielskie Centrum Kultury), ausgebaut in den Jahren 1980 – 1988.

*Informationstafel: ul. J. Słowackiego 27*



Klein Wien



#### 46. Städtisches Krankenhaus

Dank der Bemühungen des Bürgermeisters Heinrich Hoffmann († 1893) wurde dieser Bau realisiert. Die ersten Gebäude errichtete in den Jahren 1891 – 1893 die Firma Karl Korn, 1900 entstand das Portier-Häuschen, 1901 der Infektions-Pavillon IV und 1902 der chirurgische Pavillon III. Bis 1918 trug das Krankenhaus den Namen Kaiser Franz Josef.

*Informationstafel: ul. St. Wyspiańskiego 21*



Klein Wien



#### 47. Infanterie-Kaserne

Von der Stadt Bielitz in den Jahren 1894 – 1895 nach Entwürfen des Ing. Erwin Rieger erbaut. Die Kaserne war bis 1914 durch ein österreichisches Infanterie-Bataillon in der Stärke von ca. 400 Mann belegt. Seit 1920 war sie Standort zweier Bataillone des 3. Podhale-Schützen-Regiments von der 21. Gebirgs-Division, seit 1959 Kinderkrankenhaus.

*Informationstafel: ul. Jana III Sobieskiego 83*



Klein Wien



#### 48. Zentralamtsgebäude

Errichtet in den Jahren 1902 – 1903 als Sitz der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichts und des Finanzamts von Bielitz. In unmittelbarer Nähe befand sich die Sporthalle des Bielitz-Bialaer Turnvereins, die 1898 von Andreas Walczok erbaut wurde.

*Informationstafel: ul. J. Słowackiego 15*



Klein Wien



#### 49. Mittelschulgebäude

Das Neorenaissance-Gebäude wurde in den Jahren 1873 – 1883 durch den Architekten Emanuel Rost sen. aus Biala errichtet. Es war u. a. Sitz der Realschule (gegr. 1860), des Humanistischen Gymnasiums (gegr. 1871) und der Gewerbeschule bis 1913. In den Jahren 1921 – 1939 deutsches Realgymnasium.

*Informationstafel: ul. J. Słowackiego 24*



Klein Wien



### 50. Villa Schneider

Die neobarocke Jugendstil-Villa wurde im Jahre 1904 für Hermann Schneider, den Mitbesitzer der Aktiengesellschaft Juteindustrie „Union“ an der ul. Mostowa in Bielitz errichtet – eines der schönsten Bauten des sogenannten Villenviertels zur Wende vom 19. zum 20. Jh. zwischen den Straßen Sienkiewicza und Piastowska.

*Informationstafel: ul. A. Mickiewicza 27*



Klein Wien



### 51. Villa Sixt

Die Neorenaissance-Villa aus dem Jahre 1883 wurde von Karl Korn für den Industriellen, Financier und Philanthropen Theodor Sixt († 1897) aus Bielitz, einem gebürtigen Württemberger, errichtet. Während ihrer Bauzeit war sie die erste Villenresidenz nördlich des Stadtzentrums. Sie wurde durch den Eigentümer testamentarisch der Stadtgemeinde übereignet.

*Informationstafel: ul. A. Mickiewicza 24 a*



Klein Wien



## 52. Haus Korn

Wohnhaus im Neorenaissance-Stil in Gestalt eines italienischen Stadtpalais, errichtet in den Jahren 1882 – 1883 durch Karl Korn (1852-1906). Dieser berühmteste Baumeister und Architekt von Bielitz-Biala war Planer und Ausführer vieler Bauten im österreichischen Schlesien und Galizien.

*Informationstafel: ul. A. Mickiewicza 21*



Klein Wien



## 53. Ulica Barlickiego – ehemalige Bahnstraße

Sie war in den Jahren 1855 – 1889 die einzige Zufahrt zum Bahnhof, lückenlos mit repräsentativen Mietshäusern bebaut, in denen sich zahlreiche Firmenbüros befanden. In der Straße standen auch einige Hotels, u. a. das „Grand“ mit der Nr. 15, erbaut 1885 für den Wiener Hotelier Ignaz Amster.

*Informationstafel: ul. N. Barlickiego 11*



Klein Wien



#### 54. Mietshaus Burda

Das Mietshaus im Neobarock aus dem Jahre 1893 wurde konzipiert und erbaut von Karl Korn für den Kaiserlichen Hofrat Viktor Burda und war der erste dreistöckige Bau in der ul. 11 Listopada. Auf der Flußebene befindet sich die eingewölbte Mündung des Niperbaches.

*Informationstafel: ul. 11 Listopada 10*



Klein Wien



#### 55. Palais Strzygowski

Das Palais wurde nach 1878 durch den Tuchfabrikanten Franz Strzygowski (1828 – 1904) an der Stelle eines älteren Hauses aus dem Jahre 1766 erbaut, das ehemals dem Bialaer Bürgermeisters Karol Męcnarowski gehörte. Seit 1910 im Besitz von Strzygowskis Tochter Elvire, der Ehefrau des Papierfabrikanten Alfred Fiałkowski († 1915).

*Informationstafel: ul. Ratuszowa 1*



Klein Wien



### 56. Haus „Zu den Fröschen“

Das Jugendstilhaus wurde 1903 durch den Architekten Emanuel Rost jun. aus Biala für Rudolf Nahowski, den Besitzer eines Weinhauses errichtet, das sich ursprünglich im Erdgeschoß des Hauses befand. Die fröhlich zechenden Frösche über dem nördlichen Hauseingang basieren auf einem Märchen von Wilhelm Busch.

*Informationstafel: pl. Wojska Polskiego 12*



Klein Wien



### 57. Bezirkshauptmannschaft

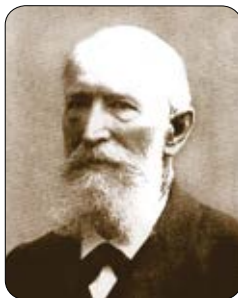
Im Jahre 1855 wurde Biala Bezirksstadt und 1867 Sitz der Bezirkshauptmannschaft. Die Büros der Behörde befanden sich anfänglich in der ul. Ratuszowa 2 im Magistratsgebäude, 1876 waren sie im gepachteten Gebäude von der Familie Pongrátz untergebracht, und das bis 1939.

*Informationstafel: pl. Wojska Polskiego 11*





Klein Wien



### 58. Mietshaus Rost

Das Wohn- und Bürohaus mit reich verzierter Neorokokofassade wurde ursprünglich 1903 für den privaten Gebrauch von Emanuel Rost jun. (1848 – 1915) errichtet. Die Entwürfe des Rathauses von Biala, des Hauses „Zu den Fröschen“ sowie der Ausbau des Klosters St. Hildegard stammen u. a. vom gleichen Architekten und Baumeister.

*Informationstafel: ul. Komorowicka 48*



Klein Wien



### 59. Bezirksspital in Biala

Errichtet in den Jahren 1908 – 1909 auf dem Grundstück des ehemaligen Gutshofs durch das Bauunternehmen Emanuel Rost. Es ersetzte das ehemalige Spital, das seit 1846 in den eigens dazu umgestalteten Gebäuden an der heutigen ul. Dmowskiego untergebracht war. Entlang der ul. Wyzwolenia verlief die Grenze von Biala, das Spital befand sich bereits auf dem Gebiet von Lipnik.

*Informationstafel: ul. Wyzwolenia 18*



Klein Wien



### 60. Hotel „Zum Schwarzen Adler“

Das repräsentative neobarocke Bauwerk, das anstelle einer ehemaligen Herberge aus dem 19. Jh. auf der Kaiserchaussee errichtet wurde, konnte im Jahre 1906 seiner Bestimmung übergeben werden. Während des Umbaus blieb die äußere Form des zweistöckigen Ostflügels und der sich im Inneren befindliche schöne Ballsaal ohne Änderungen erhalten.

*Informationstafel: ul. 11 Listopada 58*



Klein Wien



### 61. Rathaus der Stadt Biala

In den Jahren 1895 – 1897 wurde das Rathaus von Biala nach Plänen von Emanuel Rost jun. im Neorenaissancestil errichtet und auf die Bedürfnisse der Sparkasse und der Stadtverwaltung von Biala abgestimmt. Seit 1951 befindet sich hier der Behördensitz der vereinten Doppelstadt Bielsko-Biala. Von 1913 – 1967 befand sich neben dem Rathaus das von Artur Corazza entworfene städtische Kinotheater.

*Informationstafel: pl. Ratuszowy*



Klein Wien



## 62. Österreichisch-Ungarische Bank

Im Jahre 1864 wurde in Bielitz eine Filiale der österreichischen Nationalbank eröffnet, die 1878 in die Österreichisch-Ungarische Bank umgewandelt wurde. 1900 zog sie in ein eigenes neu errichtetes Gebäude an der ehemaligen ul. Pastornak. In den Jahren 1919 – 1931 befand sich hier der Sitz der Polnischen Bank.

*Informationstafel: ul. 1 Maja 6*



Klein Wien



## 63. Park Włóknarzy (Park der Textilarbeiter) – ehemalige Bleichallee

Der Park wurde schrittweise durch den städtischen Gärtner Franz Chlupacz an der Stelle der ehemaligen Wiesen und Brachen an der Biala angelegt. Am heutigen Tennisplatz wurde im Winter 1896 ein Eislaufplatz eröffnet. Dieser Teil von Bielitz wurde Bleiche genannt, weil hier früher das Leinen gebleicht wurde.

*Informationstafel: ul. 1 Maja / PCK*



#### **64. Kavallerie-Kaserne**

Die Kaserne wurde nach eigenen Plänen der Stadt Bielitz in den Jahren 1902 – 1903 erbaut. Ein Komplex aus 5 Wohnhäusern und 6 Nebengebäuden, zwei Reitschulen und 10 Pferdeställen, der Quartier für 530 Mann sowie die Unterbringung von 477 Pferden ermöglichte. In den Jahren 1918 – 1926 war sie Kaserne des 2. „Rokitna“ leichten Kavallerie-Regiments, später dann des 21. leichten Artillerieregiments.

*Informationstafel: ul. P. Bardowskiego 2*



## 5. Denkmäler der Industrie und Technik

Das uns heute bekannte Bielsko-Biała (Bielitz-Biala) ist infolge der Industrialisierung im 19. Jh. gewachsen. Die hiesige Industrie und insbesondere die Textilindustrie sind jedoch nicht plötzlich entstanden, sondern entwickelten sich aus dem schon einige Jahrhunderte bestehenden Zunft Handwerk.

Das Tuchmacherhandwerk in Bielitz geht auf das Privileg des Teschener Herzogs Wenzel III. Adam aus dem Jahre 1548 zurück. In der Stadt am Fuße der Beskiden fehlte es nicht an sauberem Gebirgswasser, das zum Färben und zur Appretur der Tuche unentbehrlich war. Die auf den Bergwiesen weidenden Schafe lieferten die nötige Wolle. Der 30jährige Krieg (1618 – 1648) führte in vielen europäischen Städten u. a. zum Erliegen des Handwerks. Dank den auf der Flucht vor religiöser Verfolgung sich ansiedelnden lutherischen Tuchmachern blieb dies in Bielitz und Biala aus.

Die Tuchproduktion stieg an und ihr Absatz in Polen wurde durch das aus dem Jahre 1660 stammende Privileg von König Johann Kasimir erleichtert. Kurz darauf, im Jahre 1667, entstand die Tuchmacherzunft in Biala. Anfang des 18. Jh. war Bielitz bereits größtes Handwerkszentrum im Herzogtum Teschen und die hiesigen Tuche galten als die besten unter den schlesischen und böhmischen Erzeugnissen. Im Jahre 1734 waren in der Stadt 271 Webermeister beschäftigt, während sich der Endbearbeitung der Stoffe Tuchscherer und darüberhinaus Färbereien und einige Walkereien annahmen.

Nach dem Verlust Schlesiens an Preußen (1742) wurden von Maria Theresia und Josef II. in Österreich Reformen eingeleitet, die zahlreiche, die wirtschaftliche Entwicklung hemmende und veraltete Zunftvorschriften aufhoben und damit den Übergang zur fabrikmäßigen Produktion ermöglichten. Die erste Wollwarenmanufaktur in Bielitz nahm 1760 ihre Produktion auf. Die wohlhabenderen Meister setzten mehr Webstühle ein, während Großhändler sich mit dem Vertrieb befassten. Neben dem Absatz in Polen gewann die Produktion für den ungarischen Markt sowie für die Länder des türkischen Imperiums an Bedeutung.

Die Epoche der Napoleonischen Kriege an der Wende des 18. zum 19. Jh. galt als die Zeit der größten Blüte des Tuchmacherhandwerks und das vornehmlich dank der Armeeaufträge. Um den Aufträgen nachkommen

zu können wurden 1806 erste Spinnmaschinen in die Stadt gebracht, was den Anfang eines Wandels in der bisherigen Produktionsweise einleitete. Ein weiteres bahnbrechendes Ereignis war der erste Einsatz einer Dampfmaschine im Jahre 1826. Zu Beginn der 40er Jahre entstanden erste komplett mit allen erforderlichen Maschinen und Einrichtungen ausgestattete Tuchfabriken, die alle technologischen Produktionsabläufe übernahmen: vom Waschen der Wolle über das Spinnen, Weben und Färben, bis hin zur Appretur. Ab 1855 erleichterte der Transport mit der Bahn den Warenabsatz sowie die Belieferung der Fabriken mit Steinkohle aus dem preußischen Schlesien. Die industrielle Entwicklung beschleunigte die Liberalisierung der österreichischen Innenpolitik nach 1859. Das durch die Massenproduktion an den Rand gedrängte traditionelle Handwerk verschwand letztlich zum Ende des Jahrhunderts.

Zu Beginn des 20. Jh. gab es in Bielitz 75 größere und kleinere Tuchfabriken, Spinnereien, Färbereien, Webereien und Appreturanstalten, während es in Biala 15 waren. Weitere arbeiteten in Komorowice (Batzdorf), Aleksandrowice (Alexanderfeld), Wapienica (Lobnitz), Kamienica (Kamitz) und Mikuszowice (Nikelsdorf). Nach dem mährischen Brünn und dem böhmischen Reichenberg war Bielitz samt Biala das drittgrößte Wollindustrienzentrum in Österreich-Ungarn und zugleich das wichtigste Textilzentrum im gesamten schlesischen Raum einschließlich seines preußischen Teils. Die hiesigen Waren erreichten Abnehmer auf allen Kontinenten.

Seit Mitte des 19. Jh. entwickelten sich auch weitere Industriezweige, deren Bedeutung weit über die regionalen Grenzen hinausging. In der Textilbranche entstanden die Leinen- und Jutespinnereien sowie Hutfabriken und außerdem die Metall- und Maschinenindustrie sowie die Lebensmittel-, Spirituosen-, Papier-, Holz- und Bauindustrie.

Während der Zwischenkriegszeit, in der veränderten politisch-wirtschaftlichen Situation, waren Bielitz und Biala das zweite Textilzentrum in Polen nach Lodz, wobei die Massenproduktion aus Lodz – vornehmlich Baumwolle – mit der hochwertigen „Bielitzer Wolle“ nicht konkurrieren konnte. Im Jahre 1928 wurden aus Bielitz-Biala 13 % der hier produzierten Wollstoffe exportiert, die hauptsächlich für die Länder der ehemaligen Donaumonarchie bestimmt waren: Österreich, Tschechoslowakei und Ungarn, die aber auch weiter nach Italien, in die Balkanländer, den Nahen Osten und

Nordafrika gelangten. Nach Überwindung der Wirtschaftskrise Anfang der 30er Jahre wurden 13 % aller polnischen Textilerzeugnisse in der Doppelstadt hergestellt und die Einnahmen aus ihrem Verkauf überstiegen 25 % der Gewinne der gesamten Textilproduktion des Landes.

In den Jahren des Zweiten Weltkrieges gab es in Bielitz, Biala und Umgebung um die 150 Produktionsbetriebe, von denen viele für die Rüstungsindustrie des Dritten Reiches arbeiteten. Kleine Firmen wurden zu größeren Unternehmen zusammengeschlossen. Die Zusammenlegung der bereits verstaatlichten Betriebe wurde in den Zeiten Volkspolens fortgesetzt. Im Jahre 1947 gab es 28, 1950 13 und 1964 9 große Unternehmen in der Textilindustrie. Ähnlich verhielt es sich in den anderen Branchen. Wegen der Produktionsvielfalt erhielt Bielitz-Biala den Beinamen „Stadt der hundert Industrien“. Im Jahre 1965 arbeiteten im Stadtbereich 266 Betriebe. Zur größten staatlichen Investition in der Stadt zählte in den Jahren 1972 – 1978 der Bau der Autofabrik für Fahrzeuge mit kleinem Hubraum (Fiat 126 p).

Trotz Modernisierung und Ausbau der führenden wollverarbeitenden Industrie führten die letzten 10 Jahre des 20. Jh. zu ihrem fast vollständigen Erliegen. An die frühere Bedeutung dieses Produktionszweiges erinnern zahlreiche Fabrikbauten, die heute als Einkaufs- und Dienstleistungszentren genutzt werden.

### **Verlauf der Route:**

**Weberhaus (65)** – ul. Jana III Sobieskiego – **Altes Feuerwehrdepot in Bielitz (66)** – ul. Listopadowa – **Neues Feuerwehrdepot in Bielitz (67)** – ul. Grunwaldzka – ul. Jarosława Dąbrowskiego – pl. Esperanto – **Alter Bahnhof in Bielitz (68)** – **Neuer Bahnhof in Bielitz (43)** – Fußgängerüberweg – ul. Podwale – ul. Jana Kilinskiego – ul. Michała Grażyńskiego – **Papierfabrik der Gebrüder Fiałkowski (69)** – **Fabrik Schwabe (70)** – ul. Stefana Okrzei – **Metallindustrie-Fabriken an der ul. Podwale (71)** – ul. Stanisława Dubois – **Gaswerk (72)** – ul. Gazownicza – Einkaufszentrum „Sfera“: **Fabriken am Ufer der Biala\* (73)** – **Tuchfabrik Sternickel & Gülcher (74)** – ul. Mostowa – **Färberei Schlesinger (75)** – ul. Marszałka Józefa Piłsudskiego – **Tuchfabrik Hess (76)** – ul. Legionów – pl. Wolności – **Appreturanstalt Lukas (77)** – ul. 11 Listopada – ul. Żywiecka – **Spiritusrafinerie und Likörfabrik Gross (78)** – **Tuchfabrik Tugendhat (79)**

– ul. Władysława Broniewskiego – ul. Kierowa – **Tuchfabrik Gebrüder Thetschel (80)** – pl. Ratuszowy – **Feuerwehrdepot in Biala (81)** – **Tuchfabrik Franz Vogt (82)** – entlang des Biala-Ufers – pl. Fabryczny – **Tuchfabrik Karl Jankowski & Sohn (83)** – pl. Franciszka Smolki – ul. Wzgórze – ul. Zamkowa – **Eisenbahntunnel (84)** – pl. Żwirki i Wigury – **Tuchfabrik Karl Büttner & Söhne (85)** – ul. Sukiennicza – **Färberei Mänhardt (86)** – ul. 1 Maja – **Tuchfabrik Karl Piesch (87)** – **Appreturanstalt und Färberei Wolf (88)** – ul. 1 Maja – ul. Powstańców Śląskich – **Tuchfabrik Graubner (89)** – **Maschinenfabrik Josephy (90)** – ul. Partyzantów – **Tuchfabrik J. G. Bathelt & Söhne (91)** – **Kratzenfabrik Mänhardt (92)** – ul. Tadeusza Regera – **Eisengiesserei Josephy (93)** – ul. Partyzantów – **Elektrizitätswerk (94)** – **Strassenbahndepot (95)**.

\*Nicht mehr existierende Objekte

**Länge der Route:** 7,9 km

**Besichtigungszeit:** 2 Std. 20 Min.

**HINWEIS:** Wegen der beträchtlichen Streckenlänge empfiehlt sich eine separate Besichtigung des Weberhauses (65) sowie des alten und neuen Feuerwehrdepots in Bielitz (66, 67). Die Besichtigung der übrigen Objekte kann in zwei Etappen erfolgen: zunächst die postindustriellen Denkmäler im nördlichen Teil von Bielitz und in Biala (74–82; 4,0 km), dann die Denkmäler in der Saybuscher Vorstadt (Żywieckie Przedmieście) (83 – 95; 1,8 km). Wird die Besichtigung der Papierfabrik der Gebrüder Fiałkowski (69) ausgelassen, verkürzt sich der Gang um 10 Minuten.





Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 65. Weberhaus

Originalgetreue Rekonstruktion des Gebäudes aus der Mitte des 18. Jh. (das Original fiel im Jahre 1985 den Flammen zum Opfer), das typisch für die damalige Bebauung der Vorstädte von Bielitz war. Bis Anfang des 20. Jh. wohnten hier Weber, die an Handwebstühlen die berühmten „Bielitzer Tuche“ herstellten. Seit 1992 zeigt hier eine Ausstellung den Alltag und die Arbeit der Weber.

*Informationstafel: ul. Jana III Sobieskiego 51*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 66. Altes Feuerwehrdepot in Bielitz

Auf Kosten der Stadt 1884 von Karl Korn für die Bielitz-Bialaer Freiwillige Feuerwehr erbaut, die bereits seit 1864 bestand. Das Gebäude wurde mit einer modernen Telefonzentrale ausgestattet und 1913 mit einem weiteren Stockwerk über der linken Toreinfahrt versehen. Seit 1930 befand sich hier die Rettungsstation des Roten Kreuzes.

*Informationstafel: ul. Jana III Sobieskiego 6*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 67. Neues Feuerwehrdepot in Bielitz

Aus städtischen Mitteln nach dem Entwurf von Alfred Wiedermann und Antoni Müller für die Bielitz-Bialaer Freiwillige Feuerwehr erbaut. Im Jahre 1930 wurde das Feuerwehrdepot seiner Bestimmung übergeben und 1938 vergrößert. Es galt als schönstes Bauwerk dieser Art in Polen und wurde bis 2009 von der staatlichen Feuerwehr genutzt.

*Informationstafel: ul. Grunwaldzka 20*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 68. Alter Bahnhof in Bielitz

In Betrieb in den Jahren 1855 – 1890, anfänglich als Kopfbahnhof der Linie Dziedzice (Dziedzitz) – Bielitz, einer Nebenbahnstrecke (Flügelbahn) der Kaiser Ferdinand Nordbahn (KFNB). In den Jahren 1876 – 1878 wurde die Strecke bis nach Żywiec (Saybusch) verlängert, indem u.a. ein Tunnel und ein Viadukt an der ul. Wałowa erbaut wurden. Seit der Eröffnung des neuen Bahnhofs erfüllte das alte Gebäude eine Hilfsfunktion.

*Informationstafel: ul. 3 maja 18*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 43. Neuer Bahnhof in Bielitz

Das nach den Plänen des Architekten Karl Schulz und von Karl Korn errichtete Bahnhofsgebäude wurde 1890 seiner Bestimmung übergeben. Die 1855 in Betrieb genommene Station in Bielitz gehörte zu der in den Jahren 1836 – 1856 erbauten k. k. Privilegierten Kaiser-Ferdinand-Nordbahn (KFNB), die Wien mit Krakau verband.

*Informationstafel: ul. Warszawska 2*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



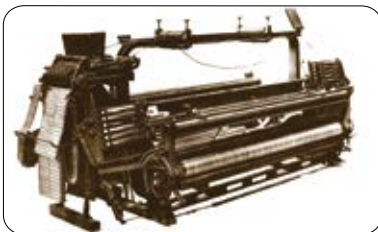
### 69. Papierfabrik der Gebrüder Fiałkowski

Zu der im Jahre 1868 in Bielitz von den Gebrüdern Rajmund († 1880) und Alexander († 1905) Fiałkowski gegründete Fabrik gehörten Ende des 19. Jh. außerdem Betriebe in Biala und Czaniec. Ab 1907 Galizische Papierfabrik AG, ab 1921 im Besitz der Firma S. W. Niemojewski AG.

*Informationstafel: ul. M. Grazyńskiego 38*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 70. Fabrik Schwabe

Die 1878 in Biala gegründete Webstuhl- und Elektromotorenfabrik R. J. Glücher, 1894 in Gesellschaft Glücher & Schwabe umgewandelt, zog 1900 in eine neue Fabrikanlage nach Bielitz. Seit 1906 war der Industrielle und Erfinder Georg Schwabe († 1924) der alleinige Besitzer.

*Informationstafel: ul. M. Grazyńskiego 20*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 71. Metallindustrie-Fabriken an der ul. Podwale

Die 1883 gegründete Firma Quissek & Geppert produzierte Kessel, Dampfmaschinen, Pumpen und Armaturen (Nr. 31), die Fabrik für Webereizubehör Moriz Bartelmuss, errichtet 1889, produzierte ab 1901 Schrauben, Nieten und Baubeschläge (Nr. 33). Die Email- und Metallwarenfabrik (Nr. 45) wurde 1899 in Betrieb genommen.

*Informationstafel: ul. Podwale 45*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 72. Gaswerk

Eröffnet 1861 durch die Bielitz-Bialaer Gasgesellschaft, im Jahre 1902 durch die Stadt Bielitz aufgekauft und in das Städtische Gaswerk umbenannt. In den Jahren 1914 – 1916 modernisiert und u. a. mit einem neuen Kohlenturm und einer Ofenanlage versehen.

*Informationstafel: ul. Gazownicza 14*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 73. Fabriken am Ufer der Biala\*

An der Stelle des heutigen Einkaufszentrums „Sfera“ standen bis 2007 drei Textilfabriken, deren Geschichte bis in die erste Hälfte des 19. Jh. reichte. Ihre langjährigen Besitzer waren Gustav Molenda & Sohn (ul. Cechowa Nr. 14 – 18; seit 1886), Landesmann & Kornhaber (Nr. 22; seit 1912) sowie Karl Riesenfeld (Nr. 24 – 26; seit 1901).

*Informationstafel: ul. Mostowa*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



#### 74. Tuchfabrik Sternickel & Glücher

Die sogenannte „Niederländische Tuchfabrik“ wurde 1843 als Filiale eines Betriebes in Eupen (heute Belgien) gegründet. Seinerzeit größte und modernste Tuchfabrik in Biala. Die ursprünglich höheren Hauptgebäude wurden 1932 teilweise durch einen Brand zerstört.

*Informationstafel: ul. Cyniarska 30*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



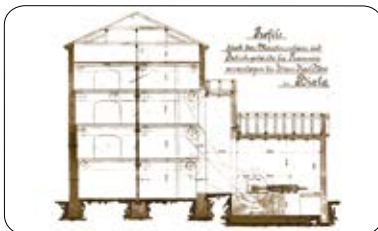
#### 75. Färberei Schlesinger

Die erste Färberei entstand hier in den 70er Jahren des 18. Jh. Gegründet durch Ernest L. Nitsch, ging um 1790 in den Besitz der Familie Fritsche über. Seit 1864 im Besitz von Julius und seit 1879 von Wilhelm Schlesinger, die die jetzigen Fabrikgebäude errichten ließen. In den 20er und 30er Jahren des 20. Jh. Tuchfabrik Rabinowitz & Sohn.

*Informationstafel: ul. Marsz. J. Piłsudskiego 7*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 76. Tuchfabrik Hess

Die 1843 gegründete Appreturanstalt Simon Duczek, 1869 von Karl Geyer übernommen und in eine Tuchfabrik umgewandelt, erwarb 1876 Karl Hess († 1891). Das ausgebaut und modernisierte Unternehmen wurde später unter dem Namen Karl Hess Söhne weitergeführt; es gehörte zu den größten in Biala.

*Informationstafel: ul. Komorowicka 38*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 77. Appreturanstalt Lukas

In diesem Gebäude aus dem Jahre 1830 nahm der Bautzener Tuchscherer Johann Georg Lukas († 1855) Anfang der 30er Jahre des 19. Jh. eine der ersten Dampfmaschinen in Galizien in Betrieb. Seine Söhne Wilhelm († 1902) und Rudolf († 1923) erweiterten den Betrieb und begannen mit der Tuchproduktion. Seit 1916 war Max Polatschek Besitzer des Unternehmens.

*Informationstafel: pl. Wolności 8*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 78. Spiritusraffinerie und Likörfabrik Gross

Die Firma wurde 1849 von Jakob Gross (gest. 1901) gegründet und bestand an dieser Stelle seit 1857. Das Hauptproduktionsgebäude wurde wahrscheinlich in den 80er Jahren des 19. Jh. errichtet. Der erhalten gebliebene Fabrikschornstein ist einer der letzten in der Stadt. Dem Besitzer der Fabrik gehörte auch das Mietshaus an der heutigen ul. 11 Listopada 78 – 80 – 82.  
*Informationstafel: ul. ks. St. Stojałowskiego 61*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 79. Tuchfabrik Tugendhat

Die ursprüngliche Tuchfabrik Theodor Zagórski, errichtet in den Jahren 1871 – 1872, wurde 1882 durch Emil Schirn ausgebaut, der Eigentümer in den Jahren 1881 – 1902 war. Im Jahre 1902 wurde diese durch Theodor Pollak in eine Fez-Fabrik umgewandelt. Seit 1910 war sie wieder Tuchfabrik in Besitz von Samuel Tugendhat.  
*Informationstafel: ul. Żywiecka 15*





Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 80. Tuchfabrik Gebrüder Thetschel

Das erste Fabrikgebäude errichtete hier 1827 David Grunewald. Im Jahre 1844 baute Christian W. Zipser die benachbarte Mühle in eine Spinnerei um und die Gebrüder Thetschel, die Besitzer der Fabrik in den Jahren 1850 – 1875, bauten sie weiter aus. Später war sie Papierfabrik der Fiałkowskis und ab 1907 Filiale der Tuchfabrik J. G. Bathelt aus Bielitz.

*Informationstafel: ul. S. Sempołowskiej 13*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 81. Feuerwehrdepot in Biala

Im Jahre 1890 nach Plänen des Architekten Karl Korn aus Bielitz durch Emanuel Rost für die Bielitz-Bialaer Freiwillige Feuerwehr errichtet. Seit 1909 wurde ein Teil der Räume vom Rettungsdienst und seit 1914 von einer Handelsschule genutzt. Im Jahre 1928 wurde das Gebäude um eine zweite Etage aufgestockt.

*Informationstafel: pl. Ratuszowy 9*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 82. Tuchfabrik Franz Vogt

Das ursprünglich zweistöckige Gebäude von 1869 wurde im Laufe der Zeit ausgebaut und seit 2001 für Büroräume der Stadtverwaltung genutzt. Im Norden grenzt das Gebäude an eine verglaste Fabrikhalle, die im Jahre 1922 durch die Baufirma Karl Korn AG errichtet wurde. Seit 1932 Tuchfabrik Fryderyk Tislowitz.

*Informationstafel: pl. Ratuszowy 6*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 83. Tuchfabrik Karl Jankowski und Sohn

Die Fabrik entstand durch Fusion der Appreturanstalt der Jankowskis mit der Tuchfabrik Friedrich A. Zipser. Erstere befand sich seit 1814 am pl. Fabryczny, die zweite setzte ab 1856 die Tradition der 1760 durch J. G. Mänhardt gegründeten ältesten Manufaktur in der „Bielitzer Wolle“ fort.

*Informationstafel: pl. Fabryczny 4*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 84. Eisenbahntunnel

Während der Baumaßnahmen an der Strecke Bielitz – Saybusch (1876 – 1878) der Kaiser-Ferdinand-Nordbahn erwies sich der Bau des 268 m langen Eisenbahntunnels durch das Stadtzentrum als vortreffliches Werk der Ingenieurkunst. Diese Arbeiten zogen eine Reihe urbaner und architektonischer Veränderungen in diesem Teil von Bielitz nach sich.

*Informationstafeln: ul. Zamkowa – ul. Bohaterów Warszawy  
ul. L. Zamenhofs*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 85. Tuchfabrik Karl Büttner und Söhne

Gegründet von Karl T. Büttner († 1884) später dann weiter geführt von seinen Söhnen Karl († 1932) und Gustav († 1933). Das Haus an der ul. 1 Maja 8 mit seinen Hofgebäuden entstand 1869, die Fabrik an der ul. Sukiennicza wurde 1888 errichtet und die Halle am heutigen Plac Żwirki i Wigury in den Jahren 1900 – 1907.

*Informationstafel: ul. Sukiennicza 7*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 86. Färberei Mänhardt

Der Gebäudekomplex zwischen der ul. 1 Maja und ul. Przekop, 1822 ursprünglich für Franz Mänhardt († 1880) errichtet, wurde mehrfach umgebaut. 1888 ging er in den Besitz von Franz Geyer († 1906) über und wurde zur Tuchfabrik umgestaltet. Das stattliche Wohnhaus aus diesem Ensemble ist das einzige dieser Art in Bielitz.

*Informationstafel: ul. 1 Maja 12*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 87. Tuchfabrik Karl Piesch

Das um 1860 errichtete Gebäude wurde etwa 10 Jahre später in ein Mietshaus umgestaltet. Seit 1877 im Besitz der Firma J. Bernaczik & Sohn (Appreturanstalt in der ul. 1 Maja 19). Dank seiner neuen Funktion ist das Gebäude fast unverändert als Beispiel für die Fabrikarchitektur der damaligen Epoche erhalten geblieben.

*Informationstafel: ul. 1 Maja 17*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 88. Appreturanstalt und Färberei Wolf

Im Jahre 1848 gründete Karl Wolf Sen. († 1895) in Bielitz eine Flachsspinnerei. Die im Jahre 1856 erbaute Fabrik wurde im Laufe der Zeit erheblich vergrößert und 1878 in eine Appreturanstalt und Färberei für Wollstoffe umgestaltet. 1907 wurde hier die erste mehrstöckige Fabrikhalle in Eisenbetonkonstruktion in der Stadt errichtet.

*Informationstafel: ul. 1 Maja 18a*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 89. Tuchfabrik Graubner

Das Ziegelgebäude der 1875 gegründeten Tuchfabrik Moritz Graubner (1852 – 1916) wurde um 1880 an der ehemaligen Fabrikgasse errichtet. Das Unternehmen, das 1910 ca. 180 Arbeiter beschäftigte, wurde von Karl Graubner (1879 – 1964), dem Sohn des Gründers, übernommen. Von ihm erwarb es 1926 Jan Macha.

*Informationstafel: ul. Powstańców Śląskich 3*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 90. Maschinenfabrik Josephy

Das von Gustav Josephy Sen. († 1857) im Jahre 1851 gegründete kleine Unternehmen für Reparaturen und Textilmaschinenbau wurde durch seine Nachfolger ausgebaut und in den allerhöchsten Rang der örtlichen Metall- und Maschinenbaubranche erhoben. Seit 1948 Bielska Fabryka Maszyn Włókienniczych „Befama“ (Textilmaschinenfabrik).

*Informationstafel:*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



### 91. Tuchfabrik J. G. Bathelt's Söhne

Die ehemalige Gerberei Julius Fritsche, 1851 erworben durch Johann Gottlieb Bathelt († 1888) und in eine Tuchfabrik umgestaltet. Im Jahre 1910 beschäftigte das Unternehmen 450 Arbeiter. Die älteste Firma in Bieliz-Biala, die die Traditionen der Gesellschaften Bathelt & Söhne (1809) sowie die der Gebr. Bathelt (1830) weiterführte, meldete 1929 Bankrott an.

*Informationstafel: ul. Partyzantów 27*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 92. Kratzenfabrik Mänhardt

Das Fabrikgebäude (1870) und die Zwillingsvillen (1878) wurden für die Firma Hähnel, Mänhardt & Comp. errichtet. Das Unternehmen produzierte ab 1860 Kratzenbelege und Lederzubehör für die Textilindustrie. Seit 1894 im alleinigen Besitz von Adolf Mänhardt († 1922) und seinen Nachfolgern.

*Informationstafel: ul. Partyzantów 22*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 93. Eisengießerei Josephy

Erbaut im Jahre 1901 als neuer Zweig der 1851 gegründeten Maschinenfabrik von Gustav Josephy, die mit dem Mutterbetrieb an der ul. Partyzantów 21 mit einer Schmalspurbahn verbunden war. In den Jahren 1913 – 1914 und später Ende der 20er Jahre des 20. Jh. wurden von der Westseite zahlreiche weitere Gebäude errichtet.

*Informationstafel: ul. T. Rejtana 3*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 94. Elektrizitätswerk

Die sogenannte „Elektrische Centrale“ wurde 1893 durch eine Gesellschaft der Gebr. F. & C. Schulz für die Internationale Elektrizitätsgesellschaft (IEG) aus Wien erbaut, der die Stadtverwaltung eine 50jährige Konzession für die Erzeugung und Lieferung elektrischer Energie erteilte. Das dritte Elektrizitätswerk in Polen.

*Informationstafel: ul. Partyzantów 66*



Denkmäler der  
Industrie und Technik



## 95. Straßenbahndepot

Das Gebäude für die Unterbringung von 16 Wagen wurde 1895 von der Firma Gebr. F. & C. Schulz für die Bielitz-Bialaer Elektrische Localbahn AG erbaut – seit 1951 Städtische Verkehrsbetriebe in Bielsko-Biała – (MZK). Die Straßenbahnlinie zwischen Bahnhof und Zigeunerwald (Cygański Las) verkehrte in den Jahren 1895 – 1971.

*Informationstafel: ul. Partyzantów 64*





## 6. Die polnische Nationalbewegung

Im Jahre 1867 wurde das österreichische Kaiserreich in Österreich-Ungarn umgestaltet und eine liberale Verfassung garantierte Freiheit und Gleichberechtigung allen Bürgern des multinationalen Vielvölkerstaates. Die Autonomiebestrebungen in Galizien sowie die Einführung der polnischen Sprache in den Schulen (1867) und Ämtern (1869) beunruhigten die in der Überzahl in Biala lebenden Deutschen. Aus Furcht vor Polonisierung der Stadt reichten sie 1872 eine Petition für die Ausgliederung aus Galizien und Aufnahme in Österreichisch-Schlesien ein, was unter den Polen am Fluss Biala Empörung hervorrief und Beginn der Nationalitätskonflikte in der Doppelstadt wurde.

Erstes Zentrum nationalpolnischen Lebens war die 1873 in Biala gegründete Polnische Lesehalle mit Sitz im Hotel „Zum Schwarzer Adler“. Sie war anfänglich Treffpunkt der seit 1867 in der Stadt arbeitenden Beamten der Bezirksbehörden, aber auch von Bauern und Handwerkern. Die Lesehalle spielte eine wichtige Rolle in der Verbreitung polnischer Kultur, Bildung und des Patriotismus unter der ansässigen polnischen Bevölkerung. Im Jahre 1893 bezog die Lesehalle ein eigenes neues Haus am heutigen pl. Wolności, in dem sie aber auch Räume für einige polnische Organisationen zur Verfügung stellte, u. a. dem 1894 gegründeten Volksschulverein (TSL).

Der Volksschulverein war seit 1891 in Galizien tätig und mit der Wahrung des Polentums in den westlichen und östlichen Grenzgebieten betraut, insbesondere im Hinblick auf die Bildungsförderung. Ähnliche Ziele setzte sich auch der Deutsche Schulverein, der 1880 in Wien gegründet wurde. Beide Vereine in Biala und Umgebung rivalisierten Ende des 19. Jh. zum 20. Jh. miteinander und versuchten, sich u. a. in der Zahl der gebauten Schulen zu überbieten. Im Jahre 1898 wurde in dem neu errichteten prachtvollen Gebäude an der heutigen ul. Legionów die polnische Tadeusz-Kościuszko-Volksschule eröffnet. Im Jahre 1907 wurde das Lehrerseminar gegründet, das drei Jahre später in ein eigenes Gebäude in die ul. Komorowicka umzog. In dem Gebäude der Volksschule nahm 1908 das erste polnische Gymnasium seinen Unterricht auf und auf der gegenüberliegenden Straßenseite wurde 1911 die Königin-Hedwig-Volksschule für Mädchen errichtet.

Einen entscheidenden Einfluss bei der Erweckung des sozialen und nationalen Bewusstseins des polnischen Proletariats hatte die im christlichen und nationalen Geist geführte Arbeit von Pfarrer Stanisław Stojałowski (1848 – 1911). Im Industriezentrum von Bielitz-Biala wuchs der Wohlstand der deutschen und jüdischen Fabrikanten größtenteils durch die Ausnutzung der billigen polnischen Arbeitskraft. Ein Großteil der Arbeiter kam aus den galizischen Dörfern zur Arbeit. Die deutschen Verwaltungen von Bielitz-Biala widersetzten sich jedoch aus Furcht vor Polonisierung und Ausbreitung des Sozialismus der Ansiedlung größerer Zahlen von Arbeitern in der Doppelstadt.

Seit 1891 führte Pfarrer Stojałowski die Agitation unter den polnischen Arbeitern in Biala an. Die auf seine Initiative gegründete katholische Vereinigung des Arbeiterhauses verwaltete ein Netz von Konsum-Läden, und es wirkten Vertretungen der von ihm ins Leben gerufenen politischen Parteien mit. Seit 1904 wurden in der von Karol Studencki geführten sogenannten Polnischen Druckerei an der damaligen Johannesgasse die von Pfarrer Stojałowski herausgegebenen Zeitschriften gedruckt, und zwar mit der bekanntesten „Wieniec – Pszczołka“ an erster Stelle.

Ebenfalls auf Initiative von Pfarrer Stojałowski entstand in Bielitz die erste polnische nationale Einrichtung: das berühmte Polnische Haus (Dom Polski). Erworben wurde es 1902 durch eine eigens für diesen Zweck gegründete Gesellschaft zum Schutz und für Nationale Hilfe. Als Sitz polnischer Organisationen wurde das Polnische Haus Ziel zahlreicher deutscher Angriffe. Der Konflikt gipfelte in der sogenannten Schlacht an der Biala am 28. Juni 1914, als Delegationen polnischer Organisationen aus Galizien und dem Teschener Schlesien nach Bielitz zu den Umzügen aus Anlass des 10jährigen Bestehens des hiesigen Sitzes des Vereins Sokół (Falken-Horst) auf eine Ansammlung deutscher Bewohner stießen, die ihnen den Einzug in die Stadt und in das Polnische Haus verwehrten.

Zentrum der polnischen Nationalbewegung war auch das an der ul. Żywiecka 1917 eröffnete Katholische Haus in Biala. In dem geräumigen Saal im Obergeschoss fanden u. a. Amateurtheater-Aufführungen statt. Im angrenzenden Gebäude an der heutigen ul. 11 Listopada 86 befand sich ein Konsum-Laden für christliche polnische Arbeiter und auch ihre Organisationen hatten hier ihren Sitz.

Nach 1918 fand sich Bielitz samt Biala in den Grenzen der wiedergeborenen Republik Polen wieder. Die nationale Bewegung wurde fortgesetzt, was wiederum den Prozess der Polonisierung in beiden Städten beschleunigte. Zur neuen

Einrichtung der Verbreitung des Polentums in Biala wurde das Soldatenheim, das 1925 seiner Bestimmung übergeben wurde. Zwei Jahre später wurde in Bielitz der Bau des modernen polnischen Gymnasiums beendet, das sehr wohl mit deutschen Schulen konkurrieren konnte. In der veränderten geopolitischen Realität der Zwischenkriegszeit verschärften sich die alten nationalen Gegensätze, die in der Tragödie des Zweiten Weltkrieges mündeten. Dieser setzte dem Jahrhundert währenden Miteinander von Polen und Deutschen in der Doppelstadt am Fluss der Biala ein Ende.

### **Verlauf der Route:**

ul. Komorowicka – **Polnisches Lehrerseminar des Volksschulvereins (TSL) in Biala (96)** – ul. Towarzystwa Szkoły Ludowej – ul. Legionów – **Polnische Tadeusz-Kościuszko-Volksschule des Volksschulvereins (TSL) (97)** – **Polnische Königin-Hedwig-Volksschule des Volksschulvereins (TSL) (98)** – pl. Wolności – **Polnische Lesehalle in Biala (99)** – ul. 11 Listopada – ul. Żywiecka – pl. Opatrzności Bożej – ul. Władysława Broniewskiego – **Soldatenheim in Biala (100)** – ul. Dworkowa – ul. Stefanii Sempołowskiej – Park Włóknarzy – ul. Partyzantów – **Polnisches Haus in Bielitz\* (101)** – ul. Tadeusza Regera – ul. Józefa Lompy – ul. Cieszyńska – ul. Mikołaja Kopernika – ul. Listopadowa – **Polnisches Gymnasium in Bielitz (102)**.

\*Nicht mehr existierende Objekte

**Länge der Route:** 3,9 km

**Besichtigungszeit:** 1 Std. 30 Min.

**HINWEIS:** Vom Polnischen Haus\*(101) ist das Polnische Gymnasium (102) auch mit den Städtischen Verkehrsbetrieben (MZK) erreichbar (Haltestellen: pl. Mikiwiczka – ul. Piastowska/Lubertowicza).



Die polnische  
Nationalbewegung



### **96. Polnisches Lehrerseminar des Volksschulvereins (TSL) in Biala**

Das modernistische Gebäude wurde nach Plänen des Krakauer Architekten Sławomir Odrzywolski in den Jahren 1908 – 1910 errichtet für die bereits 1907 gegründete erste polnische Mittelschule in Biala. Außer der Schule des Volksschulvereins (TSL) in der ul. Legionów ist dieses Gebäude das einzige Beispiel für die Krakauer Architektur der Epoche des Jungen Polens.

*Informationstafel: ul. Komorowicka 27*



Die polnische  
Nationalbewegung



### **97. Polnische Tadeusz-Kościuszko-Volksschule des Volksschulvereins (TSL)**

Das modernistische Gebäude wurde nach Plänen des Krakauer Architekten Sławomir Odrzywolski in den Jahren 1897 – 1898 auf Bestrebungen des Volksschulvereins (TSL) errichtet. Dies war die erste polnische Bildungsanstalt in Biala. Im Jahre 1908 wurde hier ein Gymnasium eröffnet, das 1919 den Namen Adam Asnyk erhielt.

*Informationstafel: ul. Legionów 25*



Die polnische  
Nationalbewegung



### 98. Polnische Königin-Hedwig-Volksschule des Volksschulvereins (TSL)

Das neugotische Gebäude der Mädchen-Volksschule wurde 1911 seiner Bestimmung übergeben. Diese neue Einrichtung lockerte die Überfüllung in der gegenüberstehenden Tadeusz-Kościuszko-Volksschule, zumal dort im Jahre 1908 das private polnische Gymnasiums des Volksschulvereins mit untergebracht war.

*Informationstafel: ul. Legionów 24*



Die polnische  
Nationalbewegung



### 99. Polnische Lesehalle in Biala

Die 1873 gegründete Polnische Lesehalle in Biala zog 1893 in ein neu erworbenes Haus, das aus Beiträgen ihrer Mitglieder und Spenden von Polen aus allen drei Teilungsgebieten finanziert war. Das Haus war Sitz polnischer Organisationen, u. a.: des Katholischen Gesellenvereins (gegr. 1888), des Volksschulvereins (TSL) (gegr. 1894) und des Vereins Sokół (Falken-Horst) (gegr. 1900). Im Erdgeschoß befand sich eine Gaststätte.

*Informationstafel: pl. Wolności 2*



Die polnische  
Nationalbewegung



### 100. Soldatenheim in Biala

Das Gebäude wurde in den Jahren 1924 – 1925 im sogenannten Zakopane-Stil nach Plänen des Architekten Leopold Landau auf Initiative des Komitees der Soldatenfürsorge der Garnison Bielitz-Biala errichtet. Grund und Boden waren ein Geschenk des Erzherzogs Karl Stefan Habsburg, der Bau wurde mit Spenden der polnischen lokalen Bevölkerung unterstützt.

*Informationstafel: ul. W. Broniewskiego 27*



Die polnische  
Nationalbewegung



### 101. Polnisches Haus in Bielitz\*

Das Gebäude wurde 1902 auf Initiative von Pfarrer Stanisław Stojałowski erworben und 1912 um ein Nachbargebäude erweitert – das sogenannte Neue Polnische Haus. Bis 1939 hatten hier zahlreiche polnische Organisationen ihren Sitz, die mit der nationalen Bewegung in Verbindung standen. Im Erdgeschoß befand sich eine Gaststätte. Beide Häuser wurden 1973 im Zuge der Straßenerweiterung abgerissen.

*Informationstafel: pl. A. Mickiewicza*



Die polnische  
Nationalbewegung



### **102. Polnisches Gymnasium in Bielitz**

Das repräsentative Gebäude wurde in den Jahren 1925 – 1927 nach Plänen von Alfred Wiedermann, Robert Gieler und Jan Raszka errichtet. Hier befand sich die erste polnische Mittelschule in Bielitz, die 1936 den Namen Marschall Józef Piłsudski erhielt. Dieser Prestigebau wurde durch die Behörden der Woiwodschaft Schlesien finanziell unterstützt.

*Informationstafel: ul. Listopadowa 70*



## 7. Die Katholiken in Bielsko und Biała

Der Fluss Biała (Biala) markierte über neunhundert Jahre die Grenze des Breslauer und Krakauer Bistums (vorübergehend in den Jahren 1783 – 1805 die des Bistums Tarnów) und seit 1925 trennte er die Diözese Kattowitz von der Krakauer. Im Jahre 1992 rief Papst Johannes Paul II. eine neue, nämlich die Diözese Bielsko-Żywiec ins Leben, die der Krakauer Erzdiözese untersteht.

Der Tradition folgend erfüllte im schlesischen Teil der heutigen Stadt anfangs die St. Stanislaus-Kirche in Stare Bielsko (Alt Bielitz) die Rolle der Pfarrkirche; erst 1447 nach der Errichtung der gemauerten St. Nikolaus-Kirche wurde ihr Sitz in die Stadt verlegt. Jedoch musste von Anbeginn im Bereich der Stadtmauern ein Gotteshaus gestanden haben – vermutlich aus Holz – wovon die Anordnung der mittelalterlichen Parzellen zeugt. Die Pfarrgemeinde umfasste Bielitz und die Dörfer: Alt Bielitz, Kamienica (Kamitz) und Mikuszowice (Nikelsdorf), später dann kamen die neu angelegten Dörfer Bystra (Bistrai) (1570) und Wapienica (Lobnitz) (vor 1571) hinzu. In Kamitz wurde 1547 eine Filialkirche der St. Margaretha aus Holz errichtet und Ende des 16. Jh. entstanden die Kirchen St. Laurentius in der Obervorstadt (dort befand sie sich bis zur Mitte des 17. Jh. an der Stelle des heutigen Kinderkrankenhauses) und die St. Anna-Spalkirche in der Niedervorstadt.

Infolge der Reformation in der zweiten Hälfte des 16. Jh. wurden alle Kirchen in Bielitz und Umgebung von den Lutheranern übernommen. Als nach vielen Jahren 1631 der erste katholische Pfarrer in die Stadt kam, fand er lediglich eine geringe Anzahl Gläubiger seiner Konfession vor. Trotz heftiger und rücksichtsloser Gegenreformation innerhalb der katholischen Monarchie der Habsburger wuchs die Zahl der Katholiken in Bielitz und Umgebung in den nächsten Jahrzehnten sehr langsam. Bis ins 19. Jh. gehörten sie zu den ärmeren Schichten der ansässigen Bevölkerung.

Nach der Teilung Schlesiens und der Abtrennung der Metropole Breslau durch eine Staatsgrenze (1742) verblieb Bielitz weiterhin innerhalb des Bistums, dem sogenannten kaiserlich-königlichen Anteil. Während des großen Stadtbrandes 1808 fielen die St. Nikolaus-Pfarrkirche und die St. Anna-Spalkirche dem Feuer zum Opfer, wobei nur die erste von beiden neu aufgebaut wurde. In den Folgejahren unterstanden der Pfarrgemeinde von Bielitz die Filialkirchen: Dreifaltigkeit (ursprünglich eine evangelische Kirche), St. Stanislaus in Alt Bielitz sowie St. Margartha in Kamitz. Im Jahre 1889 wurde eine Kapelle in Bistrai errichtet und 1902 eine selbständige Pfarrgemeinde in Kamitz



geschaffen, in der 1898 die sogenannte Jubiläumskirche, eine neue neugotische Kirche errichtet wurde (die alte Holzkirche wurde abgetragen). 1931 gesellte sich eine neue Kapelle in Lobnitz hinzu. In den Nachkriegsjahren wurden weitere Pfarren geschaffen.

Der Anstieg der Katholikenzahl und die Zunahme ihres Wohlstandes im Verlauf des 19. Jh. fand seinen Niederschlag im Bau neuer Gebäude in der Nachbarschaft der St. Nikolaus-Kirche. Seit 1859 wirkten in der Stadt die Schulschwestern de Notre Dame, die sich mit der Bildung katholischer Mädchen und der Waisenbetreuung befassten sowie ein Waisenhaus und eine Mädchenschule (1897, 1908) errichteten. Zuvor wurde die auf Kosten der Stadt erbaute Katholische Knabenschule (1889) ihrer Bestimmung übergeben. Zur wichtigsten Investition gehörte der Umbau der St. Nikolaus-Pfarrkirche (1908 – 1910). Die sogenannte Alte Schule gegenüber dem Haupteingang der Kirche wurde damals abgerissen und der hohe Turm des Gotteshauses prägte von nun an das charakteristische Bild des Stadtpanoramas.

Nach Schließung der Friedhöfe an den Kirchen St. Nikolaus und St. Anna (1783) fanden Bestattungen der Katholiken auf dem Dreifaltigkeitsfriedhof statt, der bis 1889 zur Verfügung stand. Bis in die 60er Jahre des 19. Jh. fanden auch Beisetzungen auf dem 1831 errichteten sogenannten Cholera-Friedhof auf dem Areal des Słowacki-Parks statt. Im Jahre 1884 wurde der neue katholische Friedhof an der ul. Grunwaldzka eingeweiht.

Im kleinpolnischen, später galizischen Teil der Doppelstadt, bestanden seit dem Mittelalter zwei Pfarrgemeinden: Komorowice und Lipnik. Aus der Erstgenannten wurde 1829 eine eigenständige Pfarre in Halcnów (Alzen) ausgegliedert, aus der zweiten entstanden im Jahre 1798 die Pfarrgemeinde zur Göttlichen Vorsehung in Biala sowie 1889 eine in Straconka. In Folge entstand 1894 eine selbständige Pfarrgemeinde in Mikuszowice Krakowskie, die früher zur Kirche in Wilkowice gehörte.

Im Jahre 1708 wurde in Biala eine Jesuiten-Mission eingerichtet, was zu heftigen und über einhundert Jahre andauernden Glaubenskonflikten mit der evangelischen Bevölkerung führte. Das Vorschreiten der Rekatholisierung verlief hier jedoch schneller als im benachbarten Bielitz, denn bereits Mitte des Jahrhunderts überzog die Anzahl der Katholiken die Lutheraner. Im Jahre 1708 spendete der Kaufmann Baltasar Damek die Holzkapelle zur Göttlichen Vorsehung. An dieser Stelle entstand in den Jahren 1760 – 1769 eine gemauerte Kirche, die durch Ausbau im Laufe der Zeit das heutige Aussehen angenommen hat. Ursprünglich war sie von einem Friedhof umgeben, der 1790 aufgelassen wurde. Die Bestattungen wurden auf eine neue und bis heute genutzte Stätte der ewigen Ruhe verlegt.

Katholische Kinder wurden ab 1787 in der evangelischen Schule unterrichtet, zogen jedoch 1812 in ein separates Gebäude an der Niwka (Aubach) und letztlich 1874 in ein neues Schulgebäude an der jetzigen ul. Marszałka Piłsudskiego ein. Im Jahre 1885 eröffneten die aus Opava (Troppau) stammenden Schwestern der Kongregation der Töchter der Göttlichen Liebe im ehemaligen Starostenhof in Lipnik (Kunzendorf) die Bildungs- und Erziehungsanstalt St. Hildegard. Die Schwestern nahmen sich der Bildung von Mädchen an.

Im Jahre 1922 wurden der Pfarrgemeinde von Biala die Gebiete von dem sogenannten Nieder-Kunzendorf und Leszczyny (Nußdorf) angegliedert, was ihren Umfang erheblich vergrößerte. Im Jahre 1924 wurde eine Filialkapelle in Leszczyny erbaut, bei der 1946 die selbständige Christus-König-Pfarrgemeinde entstand.

### **Verlauf der Route:**

**Katholische St. Stanislaus-Kirche (12)** – ul. Jana III Sobieskiego – ul. Grunwaldzka – **Katholischer Friedhof in Bielitz (103)** – ul. Stanisława Wyspiańskiego – ul. Jana III Sobieskiego – **Katholische Dreifaltigkeitskirche (104)** – ul. Świętej Trójcy – pl. św. Mikołaja – **Katholische St. Nikolaus-Kirche (8)** – **Kloster der Schwestern de Notre Dame (105)** – ul. gen. Władysława Sikorskiego – **Katholische Knabenschule in Bielitz (106)** – **Waisenhaus und Katholische Mädchenschule in Bielitz (107)** – ul. Schodowa – ul. Wzgórze – **St. Anna-Schlosskapelle (108)** – ul. Wzgórze – pl. Franciszka Smolki – **St. Anna-Spittalkirche\* (25)** – ul. ks. Stanisława Stojałowskiego – **Alte katholische Schule in Biala (109)** – ul. Konfederatów Barskich – ul. 11 Listopada – pl. Wolności – ul. Legionów – ul. Marszałka Józefa Piłsudskiego – **Neue Katholische Schule in Biala (110)** – ul. Szkolna – pl. Opatrzności Bożej – **Katholische Kirche zur Göttlichen Vorsehung (111)** – ul. Żywiecka – **Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe – ehemaliger Lipniker Hof (35)** – ul. Cmentarna – **Katholischer Friedhof in Biala (112)**.

\*Nicht mehr existierende Objekte

**Länge der Route:** 5,0 km

**Besichtigungszeit:** 1 St. 30 Min.

**HINWEIS:** Die Wegstrecke kann um 1,5 km verkürzt werden, so wir die am weitesten entlegene katholische St. Stanislaus-Kirche (12) in Stare Bielsko getrennt besichtigen. Es besteht die Möglichkeit, das Ziel mit den Städtischen Verkehrsbetrieben (MZK) zu erreichen.



Die Katholiken in  
Bielsko und Biata



## 12. Katholische St. Stanislaus-Kirche

Als gemauerte Kirche wurde sie vermutlich in der zweiten Hälfte des 14. Jh. durch Herzog Przemislaus I. Noszak gestiftet, und sie stand in der Mitte des ehemaligen Dorfes Bielitz. Es handelt sich um eine einschiffige, gotische Feldsteinkirche mit einem fünfseitigen Chor, einem kostbaren gotischen Triptychon und Wandmalereien aus dem 14. – 17. Jh.

*Informationstafel: ul. św. Stanisława*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biata



## 103. Katholischer Friedhof in Bielitz

Der 1884 angelegte Friedhof ersetzte den Pfarrfriedhof an der Dreifaltigkeitskirche. Hier befinden sich u. a. neugotische Säulengänge, ein Denkmal polnischer Legionäre (1936) sowie Ruhestätten verdienter Kämpfer für das Polentum aus der Zwischenkriegszeit: Klemens Matusiak und Zygmunt Lubertowicz.

*Informationstafel: ul. Grunwaldzka 28*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biata



### 104. Katholische Dreifaltigkeitskirche

Ursprünglich eine von Lutheranern in den Jahren 1604 – 1608 hinter den Stadtmauern errichtete spätgotische Kirche, die 1654 von den Katholiken übernommen wurde. Im Jahre 1808 durch ein Feuer zerstört, in den Jahren 1829 – 1830 wieder aufgebaut. Im 20. Jh. wurde das Kirchenschiff ausgebaut (1933 – 1934) und ein neuer Turm errichtet (1939 – 1947). Der angrenzende Friedhof wurde 1896 geschlossen.

*Informationstafel: ul. Jana III Sobieskiego 10*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biata



### 8. Katholische St.-Nikolaus-Kirche

Als gemauerte Pfarrkirche entstand sie wahrscheinlich Mitte des 15. Jh. und wurde mehrfach durch Brände zerstört. Den zeitgenössischen monumentalen Charakter verlieh ihr der Ausbau nach Plänen des Wiener Architekten Leopold Bauer in den Jahren 1908 – 1910. Bis 1783 umgab der städtische Friedhof die Kirche.

*Informationstafel: pl. św. Mikołaja*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### 105. Kloster der Schwestern de Notre Dame

Die Gebäude an der ul. Schodowa 4 und 6 entstanden in den Jahren 1866 und 1886. Das erste von beiden wurde noch vor 1925 um eine Etage aufgestockt. Die Schwestern kamen 1859 aus Breslau nach Bieliz, um sich der Ausbildung katholischer Mädchen anzunehmen. Später dann wurden hier auch ein Kinderheim und 1907 ein Lehrerinnenseminar eröffnet.

*Informationstafel: ul. Schodowa 6*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### 106. Katholische Knabenschule in Bieliz

Aus Mitteln der Stadt durch den Baumeister Moritz Thien in den Jahren 1888 – 1889 auf dem Gelände des ehemaligen Pfarrgartens errichtet. Nach 1945 wurde die Knabenschule vom Berufsschulzentrum genutzt, seit 1980 war hier das Staatliche Lyzeum für Bildende Künste und seit 2002 das Zentrum für Bildende Künste in Bielsko-Biāta untergebracht.

*Informationstafel: ul. gen. W. Sikorskiego 8*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### **107. Waisenhaus und katholische Mädchenschule in Bielitz**

In den Jahren 1896 – 1897 wurde von dem Baumeister Andreas Walczok in dem ehemaligen Pfarrgarten auf dem Purzelberg ein geräumiges Gebäude der Mädchenschule und des Waisenhauses errichtet (ul. gen. Sikorskiego 4 a). Die Mittel für den Bau stammten von den Schwestern de Notre Dame sowie dem Katholischen Frauenbund in Bielitz. Ein weiteres Schulgebäude (Nr. 4 b) folgte 1908.

*Informationstafel: ul. gen. W. Sikorskiego 4a*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### **108. St. Anna-Schlosskapelle**

An der Stelle einer früheren durch Feuer im Jahre 1836 zerstörten Kapelle wurde 1853 – 1855 die Schlosskapelle errichtet. Den Bau gab Fürst Ludwik Sułkowski zum Andenken an seine 1853 verstorbene Ehefrau Anna geb. Freiin von Dietrich in Auftrag. Die Kapelle diente in den Folgejahren als letzte Ruhestätte der Schlossbesitzer.

*Informationstafel: ul. Wzgórze 16*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### 25. St. Anna-Spitalkirche\*

Erbaut in den 70er Jahren des 16. Jh. dank der Stiftung des Barons Karl von Promnitz. Im Jahre 1781 erhielt sie einen Turm. Zur Kirche gehörte das städtische Spital (Zufluchtsstätte) mit einem dahinter liegenden Friedhof. Sie wurde 1808 durch Brand zerstört und an ihrer Stelle entstand 1814 das Haus der Tuchmacherzunft, das dann hundert Jahre später durch das heute noch bestehende Gebäude ersetzt wurde.

*Informationstafel: pl. F. Smolki 3*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### 109. Alte katholische Schule in Biąta

Der Kaufmann und Bürgermeister von Biąta Josef Pratobevera († 1820) vermachte zu Lebzeiten 1812 sein ehemaliges Wohnhaus der Gemeinde zur Nutzung als Volksschule, die dann in diesem Sinne bis 1874 geführt wurde.

*Informationstafel: ul. ks. St. Stojałowskiego 33*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### 110. Neue katholische Schule in Biala

Das im Jahre 1874 durch Emanuel Rost errichtete Gebäude war Eigentum der katholischen Pfarrgemeinde. Seit 1895 befand sich hier die städtische Volks- und Bürgerschule. Nach 1918 war in ihren Räumen die Grundschule Nr. 1 namens Tadeusz Kościuszko untergebracht, die in der ul. Legionów in den Jahren 1898 – 1914 als erste polnische Volksschule des Volksschulvereins (TSL) fungiert hatte.

*Informationstafel: ul. marsz. J. Piłsudskiego 47*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### 111. Katholische Kirche zur Göttlichen Vorsehung

Der spätbarocke Bau wurde von den Jesuiten in den Jahren 1760 – 1769 errichtet und 1789 – 1792 vollendet. Im 19. Jh. wurde die Kirche in Richtung Osten verlängert (Julius Appelt 1849 – 1850). Sie bekam höhere Türme und eine neue Fassade (Emanuel Rost Sen. 1886 – 1887). Der Innenraum besitzt eine wertvolle Rokokoausstattung aus der zweiten Hälfte des 18. Jh.

*Informationstafel: pl. Opatrzności Bożej*





Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### **35. Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe – ehemaliger Lipniker Hof**

Zu Beginn des 17. Jh. entstand an dieser Stelle der Wehrhof der Lipniker Starosten, der bereits vor 1845 durch ein einstöckiges klassizistisches Palais ersetzt wurde. Im Jahre 1885 ließen sich hier die Schwestern der Kongregation der Töchter der göttlichen Liebe nieder und gründeten das Kloster St. Hildegard. 1896 erhöhte der Baumeister Emanuel Rost Jun. das Gebäude um ein weiteres Stockwerk und errichtete eine Kapelle.

*Informationstafel: ul. Żywiecka 20*



Die Katholiken in  
Bielsko und Biąta



### **112. Katholischer Friedhof in Biala**

Angelegt 1790 an der Stelle des Friedhofs der Konföderierten von Bar (1771 – 1772). Vergrößert wurde er in den Jahren 1865, 1882 und 1921. Auf dem Gelände befinden sich Neorenaissance-Säulengänge aus dem Jahre 1888 und Ruhestätten verdienter Bürger der Stadt. Hier ruht u. a. Maciej Wojtyła, der Großvater Papst Johannes Paul II.

*Informationstafel: ul. Cmentarna*



## 8. Auf den Spuren der Protestanten

In der Geschichte von Bielsko-Biala (Bielitz-Biala) haben die Protestanten (Lutheraner) als führende Glaubensgemeinschaft über Jahrhunderte eine wichtige Rolle gespielt und insbesondere aus ökonomischer Sicht. Sprechender Beweis ihrer damaligen Bedeutung sind 3 Kirchen, 8 Friedhöfe mit 3 Kapellen sowie vielen andere Bauwerke, die zu den drei evangelisch-augsburgischen (lutherischen) Kirchengemeinden in Bielitz, Biala und Stare Bielsko (Alt Bielitz) gehören.

In Bielitz entstand die lutherische Gemeinde bereits um 1550 und ein halbes Jahrhundert später gehörten ihr fast alle Stadtbewohner an. Die katholischen Gotteshäuser wurden zu evangelischen Kirchen geweiht und 1608 beendeten die Lutheraner den Bau der Dreifaltigkeits-Friedhofskirche. Mit dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) begannen die Verfolgungen der Protestanten im Herrschaftsbereich der katholischen Habsburger. Nach der Enteignung ihrer Kirchen in Bielitz im Jahre 1654 und dem Verbot öffentlicher Kultushandlungen versammelten sie sich zu geheimen Gottesdiensten in privaten Häusern und den umliegenden Wäldern. Die schwerste Zeit endete 1709 zusammen mit der Entstehung der sogenannten evangelischen Gnadenkirche in Cieszyn (Teschen), deren Gottesdienst auch von den Bewohnern von Bielitz aufgesucht wurde.

Das Toleranzpatent Kaiser Josef II. aus dem Jahre 1781 beendete in Österreich die Epoche der bisherigen staatlichen Begünstigung religiöser Unterdrückung der „Akatholiken“. In Bielitz entstand das sogenannte Evangelische Zion mit einem gemauerten Bethaus (1787 – 1789) und zwei Schulen, der alten (1783) und der neuen (1794). Die hiesige Pfarrgemeinde übernahm die territoriale und administrative Betreuung nahezu des gesamten Bereichs des Herzogtums Bielitz, eine getrennte Gemeinde wurde in Jaworze (Ernsdorf) gegründet. Die Hälfte der Bewohner von Bielitz gehörte der lutherischen Kirche an und in den benachbarten Dörfern bildeten sie die Mehrheit. Gottes Wort wurde in beiden der jeweils von den Gemeindemitgliedern gesprochenen Sprache verkündet, mindestens einer der Pastoren musste sich der polnischen Sprache bedienen.

Im Jahre 1803 wurde Bielitz Teil der neu geschaffenen mährisch-schlesischen Superintendentur, in der 1807 das Schlesische Seniorat entstand.

Die Führungsfunktionen übten mehrere Bielitzer Pastoren aus. Aus der evangelischen Kirchengemeinde Bielitz ging 1829 eine selbständige Pfarrgemeinde in Alt Bielitz mit Aleksandrowice (Alexanderfeld), Wapienica (Lobnitz), Kamienica (Kamitz) hervor. Das Gebetshaus stand auf dem Gebiet der mittelalterlichen Siedlung (1817-1827). In Bielitz entstand im Jahre 1833 ein neuer evangelischer Friedhof (der heute alter Friedhof genannt wird) und den bis dahin von beiden Konfessionen genutzten Dreifaltigkeitsfriedhof überließ man den Katholiken.

Dem Engagement von Pastor Karl Samuel Schneider aus Bielitz auf dem Forum des ersten österreichischen Reichstags in den Jahren 1848 – 1849 verdankten die Protestanten der gesamten Monarchie die Aufhebung der gegen sie gerichteten beschwerlichsten Restriktionen. Ihre Bethäuser wurden u. a. offiziell zu Kirchen, und sie bekamen die Erlaubnis, an ihnen Türme zu errichten. Der Bau des Kirchturms an der evangelischen Erlöserkirche in Bielitz wurde 1852 beendet. Die Stadt erhielt damals den Namen das „Auge des Protestantismus in Österreich“. Die endgültige Gleichberechtigung der Protestanten erfolgte 1861.

Hauptsächlich dank der Lutheraner entwickelte sich das Schulwesen in Bielitz. Eine besondere Rolle spielte hierbei die Eröffnung des ersten evangelischen Lehrerseminars in der Monarchie im Jahre 1867. Seit den achtziger Jahren erschienen in Bielitz evangelische Zeitschriften, die für die Leser in ganz Österreich bestimmt waren. Auch zahlreiche Bauvorhaben folgten: 1881 der Umbau des Kirchenschiffs im neugotischen Stil und 1896 der des Kirchturms. Im Jahre 1897 wurde das Gebäude der Mädchenschule errichtet und 1900 zierte das Denkmal Martin Luthers den damaligen Kirchplatz. 1905 wurden das Diakonissenhaus und 1907 das Waisenhaus ihrer Bestimmung übergeben, 1911 der zweite, der sogenannte neue Friedhof angelegt. Zwei weitere Friedhöfe befanden sich in Komorowice (Batzdorf) und Mikuszowice (Nikelsdorf).

Die Protestanten trugen auch in erheblichem Maße zur Entwicklung des im Königreich Polen liegenden Biala bei. Aufgrund der peripheren Lage und der geringen Anzahl an Katholiken erfreute sich der Ort über lange Zeit religiösen Friedens. Religionskonflikte entfachte hier die Niederlassung der Jesuitenmission im Jahre 1708. Trotz der königlichen Privilegien, die ihnen volle Gleichberechtigung einräumten (1730, 1757, 1766), war es den Protestanten in Biala in

den unruhigen Zeiten der Glaubenskonflikte nicht vergönnt, eine Gemeinde zu gründen sowie eine Kirche zu bauen. Sie hatten jedoch seit geraumer Zeit einen eigenen Friedhof in der Ortsmitte.

Infolge der ersten Teilung Polens im Jahre 1772 fiel Biala unter österreichische Herrschaft. Auf der Grundlage des sogenannten Warschauer Traktats aus dem Jahre 1768, das den Andersgläubigen Glaubensfreiheit garantierte und von Österreich mit dem Teilungsvertrag anerkannt wurde, gestattete Kaiser Josef II. 1781 den evangelischen Bewohnern von Biala die Gründung einer Gemeinde sowie den Bau einer Kirche.

Noch im gleichen Jahr entstand auf dem Friedhofsgelände ein provisorisches Bethaus, das in den Jahren 1792 – 1798 durch eine gemauerte Kirche mit Turm und Glocke ersetzt wurde, was an die privilegierte Stellung galizischer evangelischer Gemeinden erinnerte. Neben der Kirche wurde ein einstöckiges Schulgebäude mit einer Wohnung für den Pastor eingerichtet. Das Gebäude diente gleichzeitig der Jugendbildung bis in das Jahr 1870, danach wurde auf der gegenüberliegenden Seite des Hofes eine neue zweistöckige evangelische Schule errichtet. Die Verstorbenen wurden seit 1783 auf dem neu angelegten Gemeindefriedhof bestattet, 1886 entstand ein zweiter Friedhof in Lipnik. Im Jahre 1905 wurde ein einstöckiges evangelisches Waisenhaus an der ul. Komorowicka 21 errichtet.

Seit 1803 war Biala Sitz des westlichen Seniorats der galizisch-bukowinischen Superintendentur und zwei der hiesigen Pastoren (Jakob Hönel und Hermann Fritsche) übten die Funktion des Superintendenten aus. Zur Pfarrgemeinde gehörte ein weitläufiges Gebiet des westlichen Galiziens, jedoch außer in Biala und Lipnik war dort die Zahl der Protestanten verschwindend gering.

In der Zwischenkriegszeit wirkten in Polen 7 verschiedene protestantische Kirchen. Die Pfarrgemeinden des schlesischen Teils der Doppelstadt wurden Teil der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Warschau, hingegen Biala ging in der Kirche des Augsburgischen und Helvetischen Bekenntnisses in Kleinpolen auf. Die polnischen evangelischen Gemeindeglieder blieben weiterhin in der Minderheit, die Zusammenarbeit der Gläubigen deutscher und polnischer Nationalität war jedoch gut.

Aufgrund der Flucht und Aussiedlung der Deutschen nach 1945 verringerte sich die Zahl der hiesigen Lutheraner drastisch. Sie machen heute lediglich 1,7% der Einwohner von Bielsko-Biala aus (etwa 2900 Gläubigen in drei Kirchengemeinden).

meinden). Die Stadt ist Bischofssitz der Diözese Cieszyn der Evangelisch-Augsburgischen Kirche, auf deren Gebiet 70% polnischer Protestanten leben.

#### **Verlauf der Route:**

ul. Jana III Sobieskiego – **Katholische Dreifaltigkeitskirche (104)** – ul. Ludwika Waryńskiego – pl. Marcina Lutra – **Alte evangelische Schule in Bielitz\*** (113) – **Martin-Luther-Denkmal (114)** – **Neue evangelische Schule in Bielitz (115)** – **Evangelische Erlöserkirche (116)** – **Evangelisches Lehrerseminar (117)** – **Evangelische Mädchenschule (118)** – ul. Andrzeja Frycza Modrzewskiego – **Alumneum (119)** – **Alter evangelischer Friedhof in Bielitz (120)** – **Evangelisches Waisenhaus (121)** – **Schlesisches evangelisches Diakonissenhaus (122)** – ul. Lis-topadowa – **Neuer evangelischer Friedhof in Bielitz (123)** – Busfahrt mit den Städtischen Verkehrsbetrieben (MZK) – ul. Jana III Sobieskiego – **Evangelische Johannes-der-Täufer-Kirche (124)** – Busfahrt mit MZK – ul. Stanisława Staszica – **Alte evangelische Schule in Biala (125)** – **Evangelische Martin-Luther-Kirche in Biala (126)** – ul. Komorowicka – **Neue evangelische Schule in Biala (127)** – ul. Marszałka Józefa Piłsudskiego – **Evangelischer Friedhof in Biala (128)**.

\*nicht mehr existierende Objekt

**Länge der Route:** Katholische Dreifaltigkeitskirche (104) – Neuer evangelischer Friedhof in Bielitz (123) – 1,5 km; Alte evangelische Schule in Biala (125) – Evangelischer Friedhof in Biala (128) – 0,5 km.

**Besichtigungszeit:** Katholische Dreifaltigkeitskirche (104) – Neuer evangelischer Friedhof in Bielitz (123) – 40 Min. – Alte evangelische Schule in Biala (125) – Evangelischer Friedhof in Biala (128) – 10 Min.

**HINWEIS:** 1. Vom Neuen evangelischen Friedhof in Bielitz (123) bis zur Evangelischen Johannes-der-Täufer-Kirche (124) Busfahrt mit den Städtischen Verkehrsbetrieben (MZK), Haltestellen: Piastowska/Lubertowicza – Piastowska/Sobieskiego, (zu Fuß: entlang der ul. Piastowska 1,4 km, ca. 20 Min.)  
2. Von der evangelischen Johannes-der-Täufer-Kirche (124) zur Alten evangelischen Schule in Biala (125) Busfahrt mit MZK, Haltestellen: Piastowska/Sobieskiego – Piłsudskiego.



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 104. Katholische Dreifaltigkeitskirche

Ursprünglich eine von Lutheranern in den Jahren 1604 – 1608 hinter den Stadtmauern errichtete spätgotische Kirche, die 1654 von den Katholiken übernommen wurde. Im Jahre 1808 durch ein Feuer zerstört, in den Jahren 1829 – 1830 wieder aufgebaut. Im 20. Jh. wurde das Kirchenschiff ausgebaut (1933 – 1934) und ein neuer Turm errichtet (1939 – 1947). Der angrenzende Friedhof wurde 1896 geschlossen.

*Informationstafel: ul. Jana III Sobieskiego 10*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 113. Alte evangelische Schule in Bielitz\*

An dieser Stelle stand in den Jahren 1782 – 1987 die alte evangelische Schule, das erste gemauerte Gebäude des Bielitzer Zion. Seit der Eröffnung der neuen evangelischen Schule 1794 diente diese als Wohnhaus für Pastoren und Lehrer. In den Jahren 1860 – 1865 wurde ein Teil der Räume von der Realschule, der ersten Mittelschule in Bielitz, genutzt.

*Informationstafel: pl. M. Lutra 3*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 114. Martin-Luther-Denkmal

Ein Werk des Wiener Bildhauers Franz Vogl, enthüllt 1900. Seinerzeit das zweite Denkmal des Reformators in Österreich, nach 1918 das einzige in Polen. Bielitz und Umgebung gehörten zu den stärksten Zentren des Protestantismus in der Habsburger Monarchie. Im Jahre 1890 war jeder dritte Einwohner Lutheraner.

*Informationstafel: pl. M. Lutra*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 115. Neue evangelische Schule in Bielitz

Der 1794 beendete Bau war ursprünglich mit einem Uhrentürmchen und einem Glöcklein ausgestattet. Im Erdgeschoß befanden sich vier Klassenräume, die bis 1914 genutzt wurden. In ersten Stock gab es zwei Wohnungen, eine für den Pastor, die zweite für den Schulrektor.

*Informationstafel: pl. M. Lutra 12*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 116. Evangelische Erlöserkirche

Das zentrale Bauwerk des sogenannten evangelischen Bielitzer Zion, das dank des Toleranzpatents Kaiser Josef II. aus dem Jahre 1781 errichtet werden konnte. Das Kirchenschiff wurde in den Jahren 1787 – 1789 erbaut, in den Jahren 1849 – 1852 ein Kirchturm errichtet und 1881 die gesamte Kirche im neogotischen Stil umgebaut.

*Informationstafel: pl. M. Lutra*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 117. Evangelisches Lehrerseminar

Das Gebäude wurde nach Plänen des Architekten Emanuel Rost sen. in den Jahren 1863 – 1866 für das Lehrerseminar erbaut, die erste evangelische Lehranstalt für Männer dieser Art in Österreich. Als koedukatives Seminar für Männer und Frauen bestand es von 1921 bis 1936. Einen Teil des Gebäudes nahm die evangelische Volksschule für Knaben ein.

*Informationstafel: pl. M. Lutra 8*





Auf den Spuren  
der Protestanten



### 118. Evangelische Mädchenschule

Das Gebäude wurde in den Jahren 1896 – 1897 durch den Baumeister Moritz Thien errichtet. Ein zweites Stockwerk kam 1906 hinzu. In den Jahren 1897 – 1913 war hier auch die Mittelschule für Mädchen untergebracht und in den Jahren 1907 – 1921 das evangelische Lehrerinnenseminar.

*Informationstafel: pl. M. Lutra 7*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 119. Alumneum

Ein Internat der Lauerbach-Stiftung für auswärtige Studenten des evangelischen Lehrerseminars, das 1870 seiner Bestimmung übergeben wurde. Von der evangelischen Pfarrgemeinde in Bielitz errichtet, und zwar mit erheblicher finanzieller Unterstützung des in Paris lebenden Paul Eugen Lauerbach.

*Informationstafel: ul. A. F. Modrzewskiego 12*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 120. Alter evangelischer Friedhof in Bielitz

Seiner Bestimmung 1833 übergeben. Anfang der 60er Jahre des 19. Jh. umfangreich in östlicher Richtung erweitert. Aus der Zeit stammt das Neorenaissanceportal. Hier befinden sich zahlreiche Gräber der Elite von Bielitz: Pastoren, Lehrern, Kaufleuten und Industriellen, u. a. das Grab von Theodor Sixt (†1897). Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Friedhof für Bestatungen geschlossen.

*Informationstafel: ul. A. F. Modrzewskiego 14*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 121. Evangelisches Waisenhaus

Errichtet in den Jahren 1906 – 1907 durch die evangelische Pfarrgemeinde von Bielitz. Es ersetzte ein älteres Gebäude, das die gleiche Funktion hatte. Die Institution unterstand dem Evangelischen Frauenverein, der seit 1872 bereits ein Waisenhaus für Mädchen und nach 1897, dank einer Schenkung von Theodor Sixt, auch ein Waisenhaus für Knaben betreut hat.

*Informationstafel: ul. A. F. Modrzewskiego 25*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 122. Schlesisches evangelisches Diakonissenhaus

Nach Plänen von Karl Schulz wurde das Gebäude durch die evangelische Pfarrgemeinde im Jahre 1906 errichtet und 1936 ausgebaut. Der Bau verband Jugendstil motive mit neogotischen Elementen. Hier lebten Diakonissen, die im Städtischen Krankenhaus, dem evangelischen Waisenhaus sowie im Versorgungshaus (Pflegeheim) an der heutigen ul. Partyzantów wirkten.  
*Informationstafel: ul. A. F. Modrzewskiego 31*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 123. Neuer evangelischer Friedhof in Bielitz

Entworfen durch den Wiener Architekten Hans Mayr und 1911 seiner Bestimmung übergeben. Das interessante Ensemble bestand aus Nutzbauten mit Kreuzgängen und einer Friedhofskirche. Auf dem Friedhof befinden sich zahlreiche Grabmale von Persönlichkeiten aus Bielitz und ein Denkmal für die im Ersten Weltkrieg in hiesigen Krankenhäusern verstorbenen Soldaten.  
*Informationstafel: ul. Listopadowa 92*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 124. Evangelische Johannes-der-Täufer-Kirche

Ein klassizistisches Gebäude, errichtet in den Jahren 1818 – 1827 mit einer nach Süden ausgerichteten Hauptfassade. Der Turm kam in den Jahren 1849 – 1852 hinzu. Ihr endgültiges Aussehen erhielt die Kirche im Jahre 1867. Das ehemalige Herrenhaus des Niedervorwerks in Alt Bielitz dient bis heute als Pfarrhaus. In Kirchennähe befindet sich ein Friedhof mit Grabsteinen aus dem 19. und 20. Jh.

*Informationstafel: ul. Pod Grodzikiem 9*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 125. Alte evangelische Schule in Biala

Das Gebäude wurde in den Jahren 1782 – 1783 nach Plänen von Johann Feuerabend errichtet. Neben den Klassenräumen bot es auch Wohnungen für den Pastor und die Lehrer. In den Jahren 1787 – 1812 lernten hier Kinder beider Konfessionen, evangelische und katholische. Im Jahre 1823 finanzierte der Kaufmann Johann F. Seeliger die Vergrößerung der Schule von der Nordseite.

*Informationstafel: ul. St. Staszica 2a*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 126. Evangelische Martin-Luther-Kirche in Biala

Ein klassizistisches Gebäude, das an der Stelle des alten Friedhofs von den Protestanten aus Biala in den Jahren 1792 – 1798 errichtet wurde. Im Jahre 1832 wurden die Holzemporen durch gemauerte ersetzt und die Kirche erhielt ein Gewölbe. Im Inneren besitzt die Kirche u. a. einen schönen Altar aus dem Jahre 1835 und eine Orgel von 1848 aus der bekannten Troppauer Orgelwerkstatt Karl Kuttler.

*Informationstafel: ul. St. Staszica 2*



Auf den Spuren  
der Protestanten



### 127. Neue evangelische Schule in Biala

Nach Plänen von Emanuel Rost sen. im Jahre 1870 durch Protestanten aus Biala erbaut. Das Gebäude ersetzte die alte Schule an der ul. Staszica. Es repräsentiert die sogenannte Arkaden-Architektur mit ihrer schlichten Fassade, einem kleinen Mittelrisalit und der regelmäßigen Fensteranordnung mit dem charakteristischen Bogenabschluss.

*Informationstafel: ul. Komorowicka 13*



### **128. Evangelischer Friedhof in Biala**

Angelegt im Jahre 1783 und 1867 um den östlichen Teil erweitert. Hier befinden sich u. a. die ältesten Grabmale aus der ersten Hälfte des 19. Jh.: das prunkvolle Grabdenkmal des Bürgermeisters Rudolf Theodor Seeliger († 1883), ein Obelisk mit Medaillon von Pastor Jakob Hönel († 1885) und zahlreiche Grabstätten von Industriellen.

*Informationstafel: ul. marsz. J. Piłsudskiego 15*



## 9. Auf den Spuren jüdischer Kultur

Im 19. Jh. war Bielsko (Bielitz) eines der größten Sammelbecken jüdischer Bevölkerung im Teschener Schlesien und eines der größeren in der österreichisch-ungarischen Monarchie. Auch in Biala (Biala) machten die Bekenner Mosaischen Glaubens einen erheblichen Prozentsatz aus. Mehrheitlich waren es sogenannte reformierte und im deutschen Kulturkreis assimilierte Juden. Die Gruppe der Orthodoxen war vornehmlich in Biala und Lipnik (Kunzendorf) ansässig. Die Juden spielten eine bedeutende Rolle in der Wirtschaft der Doppelstadt, lediglich die Protestanten waren in dieser Hinsicht dominierender.

In Bielitz wohnten bis Mitte des 18. Jh. lediglich vereinzelt Juden: vornehme Mautjuden, Pächter und Branntweinbrenner. Nach der Teilung Schlesiens (1742) bewirkte das schnelle Wachstum der hiesigen Tuchmacherei eine höhere Nachfrage an Wolle. Aus diesem Grunde kamen seit 1750 regelmäßig jüdische Kaufleute aus Polen, Schlesien und Mähren mit Lieferungen des nötigen Rohstoffes in die Stadt und um fertige Waren zu kaufen. In diesem wichtigen grenznahen Handelszentrum lebten damals 5 jüdische Familien. Nach der ersten Teilung Polens und der Einverleibung Galiziens durch Österreich (1772) siedelten sich in Bielitz, das an der Hauptstrecke von Wien nach Lemberg lag, weitere Israeliten an. Bereits im Jahre 1781 verzeichnete man 11 jüdische Familien, wovon die Hälfte von ihnen vom Handel mit den Ländern Polen und Ungarn lebte. Wirtschaftliche Gründe – ähnlich der bei den Protestanten – bewogen 1781 Kaiser Josef II. zum Erlass eines Toleranzpatents, das den Juden Glaubensfreiheit garantierte, die Ausübung eines Handwerks sowie die Gründung von Manufakturen ermöglichte. Die Aufhebung der Reisebeschränkungen erleichterte ihre Handelstätigkeit und Migrationsfreiheit, was in den nächsten Jahrzehnten einen schnellen Zustrom von Juden nach Bielitz zur Folge hatte. Zwischen 1790 – 1837 erhöhte sich ihre Zahl von 86 auf 426 Personen. In der wachsenden Entwicklung der Wollindustrie monopolisierten Juden den Woll- und Tuchhandel und in den 30er Jahren des 19. Jh. gründeten die ersten von ihnen Fabriken.

Die Juden von Bielitz, die zu dem sogenannten „Teschener Judentum“ gehörten, überboten zahlenmäßig bereits Anfang des 19. Jh. ihre Glaubensbrüder in Cieszyn (Teschchen) und bildeten eine organisierte, wenn auch nicht eine offizielle Gemeinde. Seit 1800 besaßen sie eine eigene Betstube und beschäftigten angeblich bereits im Jahre 1816 einen Rabbiner. 1839 beendeten sie den Bau eines eigenen Bethauses an der Straße, die von da an Tempelgasse hieß (heute ul. Cechowa).

Die durch den Völkerfrühling 1848 eingeleiteten Veränderungen bescherten den Juden in Österreich die Gleichberechtigung. Als mit gleichen Rechten ausgestattete Bürger engagierten sie sich ganz energisch in der Wirtschaft und trugen damit in erheblichem Maße zum Wachstum von Bielitz in den nächsten Jahrzehnten bei. Im Jahre 1863 wohnten in der Stadt bereits 153 jüdische Familien, unter ihnen zahlreich Fabrikanten, vermögende und gebildete Bürger. Im Jahre 1849 legten die Juden von Bielitz einen eigenen Friedhof in Aleksandrowice (Alexanderfeld) an und eröffneten etwas später eine Schule. Im Jahre 1865 machten sie sich endgültig von Teschen unabhängig, indem sie in Bielitz eine jüdische Kultusgemeinde ins Leben riefen. Im Jahre 1872 entstand ein neues Schulgebäude und 1881 wurde der Bau einer prunkvollen Synagoge beendet, die Tempel genannt wurde, und das alte Bethaus ersetzte. In Nachbarschaft des Tempels entstand 1904 ein stattliches Gebäude, das Sitz der Gemeinde war. Zur letzten großen Investition zählte 1935 der Bau des Chaim-Bialik-Volkshauses. Ein kleines orthodoxes Bethaus befand sich seit 1870 in der Nähe des heutigen pl. Franciszka Smolki.

Auf der anderen Seite des Flusses Biala in der Starostei von Lipnik traten Juden bereits Ende des 17. Jh. in Erscheinung. Auch hier sind sie Kaufleute und Pächter, betreiben herrschaftliche Brauereien und Wirtshäuser. Ihr verstärkter Zustrom nach Biala fand in den 40er Jahren des 18. Jahrhunderts statt, aufgrund der Bedeutung der Stadt als Handelszentrum an der Grenze zu Österreich. Dank der Unterstützung der Starosten und ihrer Verwalter schufen sie auf den zur Starostei gehörenden herrschaftlichen Gründen und in den angrenzenden Gebieten von Lipnik eine mit der Stadt konkurrierende jüdische Kolonie mit einem Bethaus und einem Friedhof. Infolge eines scharfen Konflikts mit den Bürgern der Stadt wurden sie 1765 aus Biala vertrieben, und die Stadt erhielt das Verbotrecht über die Ansiedlung von Juden, das durch die österreichischen Behörden bis nach 1772 aufrecht erhalten wurde. Formal war es bis 1848 bindend, wurde jedoch nicht eingehalten.

Bereits Ende des 18. Jh. kehrten die Juden nach Lipnik zurück, in Biala hingegen erschienen sie erneut erst um 1805, wobei sich eine Mehrzahl von ihnen auch in Komorowice (Krakowskie) ansiedelte. 1849 legten sie einen eigenen Friedhof an und trennten sich 1872 von ihren Glaubensbrüdern in Auschwitz, indem sie die jüdische Kultusgemeinde Lipnik-Biala gründeten. Viele Juden lebten in dem mit Biala benachbarten sogenannten städtischen Teil von Lipnik an den heutigen Straßen 11 Listopada und Krakowska. Hier errichteten sie 1889 eine stattliche Synagoge. Die orthodoxen Juden machten Gebrauch von einigen privaten Bethäusern und 1912 errichtete der Wohltätigkeitsverein „Ahawas Thora“ eine Synagoge in Biala, an die eine Talmud-



schule angeschlossen war. Das Gebäude befand sich an der heutigen Straße Romana Dmowskięgo.

Während der Zwischenkriegszeit stieg die Zahl der Juden in Bielitz und Biala an. Sie kauften von den Bewohnern, die sich entschlossen hatten, die Stadt zu verlassen, zahlreiche Immobilien und investierten auch in Neubauten. Viele von ihnen begannen in der Wollindustrie Fuß zu fassen, indem sie kleinere Betriebe gründeten, die in gepachteten Räumen großer Fabriken produzierten.

Ähnlich wie in anderen Regionen Polens, begann die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung in Bielitz und Biala mit dem Zweiten Weltkrieg. Nach Einmarsch der deutschen Wehrmacht wurden die Synagogen geplündert und niedergebrannt. Die jüdische Bevölkerung kam in ein Sammellager des Ghettos von Biala, von wo sie in Vernichtungslager deportiert wurde. Nach 1945 kehrten nur einige wenige Juden in die Stadt zurück.

### **Routenverlauf**

**Jüdischer Friedhof in Bielitz (129)** – Busfahrt mit den Städtischen Verkehrsbetrieben (MZK) – ul. 3 Maja – ul. Adama Mickiewicza – **Synagoge in Bielitz (1881 – 1939)\* (130)** – **Jüdisches Volkshaus (131)** – **Haus der Jüdischen Kultusgemeinde (132)** – ul. Sienkiewicza – ul. Zygmunta Krasińskiego – **Jüdische Volksschule (133)** – ul. Henryka Sienkiewicza – pl. Esperanto – ul. Wałowa – ul. Cechowa – **Synagoge in Bielitz (1839 – 1881)\* (134)** – ul. ks. Stanisława Stojąłowskięgo – **Orthodoxe Synagoge (1870 – 1939)\* (135)** – ul. ks. Stanisława Stojąłowskięgo – ul. Konfederatów Barskich – ul. Głęboka – ul. Wyzwolenia – ul. 11 Listopada – ul. Krakowska – **Synagoge in Biala (1889 – 1939)\* (136)** – ul. 11 Listopada – ul. Wyzwolenia – **Jüdischer Friedhof in Biala (1849 – 1966)\* (137)**.

\*Nicht mehr existierende Objekte

**Länge der Route:** Synagoge in Bielitz (1881 – 1939)\* (130) – Jüdischer Friedhof in Biala (1849 – 1966)\* (137) – 2,8 km

**Fußweg:** Synagoge in Bielitz (1881 – 1939)\* (130) – Jüdischer Friedhof in Biala (1849 – 1966)\* (137) – 50 Min.

**HINWEIS:** Vom Jüdischen Friedhof in Bielitz (129) zur Synagoge in Bielitz (1881 – 1939)\* (130) Busfahrt mit den Städtischen Verkehrsbetrieben (MZK) der Linie 7, Haltestellen: Cieszyńska/Osiedle Słoneczne – 3 Maja/Hotel President.



Auf den Spuren  
jüdischer Kultur



### 129. Jüdischer Friedhof in Bielitz

Der Friedhof wurde 1849 von der jüdischen Kultusgemeinde in Bielitz auf dem Gebiet von Alexanderfeld angelegt. Im Jahre 1885 wurde eine Bestattungshalle mit kostbaren Wandmalereien nach Plänen von Karl Korn gebaut. Der Friedhof musste 1924 vergrößert werden und in den 60er Jahren des 20. Jh. brachte man hier einen Teil der alten Grabsteine (Mazewas) des eingeebneten Friedhofs von Biala unter.

*Informationstafel: ul. Cieszyńska 92*



Auf den Spuren  
jüdischer Kultur



### 130. Synagoge in Bielitz (1881 – 1939)\*

Das Gebäude im mauretanischen Stil wurde durch die Firma des Baumeisters Emanuel Rost nach Plänen von Ludwig Schöne und Karl Korn in den Jahren 1880 – 1881 errichtet, und zwar nach Vorbildern der Synagogen in Budapest und Wien und der Synagoge in Szombathely in Ungarn. Sie wurde von den Deutschen im Jahre 1939 niedergebrannt und später abgetragen.

*Informationstafel: ul. H. Sienkiewicza 1*



Auf den Spuren  
jüdischer Kultur



### 131. Jüdisches Volkshaus

Erbaut 1935 und nach Chaim Nachmann-Bialik (1873 – 1934) benannt, einem aus Wolhynien stammenden Poeten, Schriftsteller und Journalisten – genannt „prophetischer Dichter des Volkes“. Das Gebäude wurde 1939 von den Deutschen zerstört, in den 50er Jahren des 20. Jh. wieder aufgebaut. Dort befindet sich heute das Staatliche Puppentheater „Banialuka“.

*Informationstafel: ul. 3 Maja 11*



Auf den Spuren  
jüdischer Kultur



### 132. Haus der Jüdischen Kultusgemeinde

Das Gemeindehaus wurde 1904 von Karl Korn nach Plänen von Ernst Lindner und Theodor Schreier errichtet. Neben Kanzleien und Büroräumen befanden sich hier Wohnungen für den Rabbiner und die Kantoren, Räume einiger jüdischer Vereine sowie ein jüdisches Gymnasium. Im Jahre 1931 betrug der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Bielitz 20%.

*Informationstafel: ul. A. Mickiewicza 22*



Auf den Spuren  
jüdischer Kultur



### 133. Jüdische Volksschule

Auf Veranlassung der Leitung der Israelitischen Kultusgemeinde in Bielitz wurde 1872 eine Schule durch den Baumeister Karl Kunz errichtet. Sie beschäftigte seiner Zeit vier Lehrer, bei annähernd 200 Schülern. In der Zwischenkriegszeit war hier auch ein Kindergarten untergebracht.

*Informationstafel: ul. Z. Krasieńskiego 17*



Auf den Spuren  
jüdischer Kultur



### 134. Synagoge in Bielitz (1839 – 1881)\*

An der Stelle des Hauses Nr. 20 stand in den Jahren 1839 – 1881 die erste Synagoge von Bielitz, genannt Tempel. Ursprünglich ein Bethaus und seit 1865 Synagoge der selbständigen Israelitischen Kultusgemeinde in Bielitz, die vorher der Gemeinde in Teschen angehörte.

*Informationstafel: ul. Cechowa 22*



Auf den Spuren  
jüdischer Kultur



### 135. Jüdisches Gebetshaus

An dieser Stelle stand ein Gebäude das in den Jahren (1870-1939) als orthodoxes Gebetshaus für die Gemeinschaft Newe Szalom diente. Sie wurde in den Jahren des Zweiten Weltkrieges von den Deutschen zerstört. Während des Straßenbaus an der ul. Stanisława Stojałowskiego im Jahre 1970 wurden die benachbarten Häuser abgerissen.

*Informationstafel: ul. ks. St. Stojałowskiego 8*



Auf den Spuren  
jüdischer Kultur



### 136. Synagoge in Biala (1889 – 1939)\*

Ein im neoromanischen Stil errichtetes Gebäude, das von Karl Korn nach eigenen Entwürfen 1889 für die Israelitische Kultusgemeinde Lipnik-Biala errichtet wurde. Die Synagoge wurde von den fortschrittlichen Juden besucht, während die Orthodoxen von einigen privaten Bethäusern Gebrauch machten. In der Nacht vom 13. auf den 14. September 1939 durch die Deutschen niedergebrannt und später abgerissen.

*Informationstafel: ul. Krakowska / Kazimierza Wielkiego*



### **137. Jüdischer Friedhof in Biala (1849 – 1966)\***

Der im Jahre 1849 angelegte Friedhof wurde von den kommunistischen Behörden 1966 eingeebnet. Nach vereinzelt Exhumierungen der Toten entstand an der Stelle des Friedhofs die Sportgerätefabrik „Polsport“. Ein Teil der Grabsteine wurde auf den Friedhof nach Bielitz gebracht, die restlichen zerstört bzw. für Bauzwecke verwendet.

*Informationstafel: ul. Wyzwolenia 59*

## Tafeln der touristischen Routenthemen



## Wand- und freistehende Informationstafeln

  
Trakt cesarski + Imperial Route

### Stara poczta

W tym budynku od końca XVIII w. do 1873 r. działała stacja pocztowa w Bielsku, utworzona w 1764 r. Tu zatrzymywały się dyliżanse linii Wiedeń – Lwów kursujące regularnie od 1775 r. Sień przejazdowa prowadziła do obszernej stajni, znajdujących się w miejscu dzisiejszej kamienicy przy ul. Wzgórze 5.



### The Old Post Office

*Bielsko formed part of the regular passenger/mail-coach route established in 1775 between Vienna and Lvov. The post service, introduced to Bielsko in 1764, was housed in this building from c. 1790 until 1873. The gateway led to large stables at present-day No. 5 Wzgórze Street.*

  
Szkoła ewangelicka + In the Footstep of Lutherans

### Ewangelickie Seminarium Nauczycielskie

Gmach zbudowany w latach 1863–1866 wg planów architekta Emanuela Wosta seniora dla męskiego seminarium nauczycielskiego, pierwotnie ewangelickiej szkoły tego typu w Austrii. Seminarium, od 1921 r. katechetyczne, działało do 1936 r. Część budynku zajmowała ewangelicka szkoła ludowa dla chłopców.



### Lutheran Teacher Training College For Men

*This was the first Lutheran training college in the Austro-Hungarian Empire and was built in 1863–1866 by the architect Emanuel Wost Sr. The college became co-educational from 1921 but closed in 1936. A Lutheran boys' school also functioned here.*



## Wegweiser



## Beleuchtete Werbeträger mit historischen und funktionalen Karten



# Inhaltsverzeichnis

Das Kulturerbe von Bielsko-Biała. Historische Routen im Stadtgebiet ..... 4



1. Das mittelalterliche Bielitz ..... 8



2. Von der Wallanlage zur Stadt ..... 17



3. Die Kaiserstraße ..... 21



4. Klein Wien ..... 35



5. Denkmäler der Industrie und Technik ..... 53



6. Die polnische Nationalbewegung ..... 73



7. Die Katholiken in Bielsko und Biała ..... 80



8. Auf den Spuren der Protestanten ..... 90



9. Auf den Spuren jüdischer Kultur ..... 103





Copyright by  
Urząd Miejski  
w Bielsku-Białej  
Bielsko-Biała 2018  
All rights reserved

[www.bielsko-biala.pl](http://www.bielsko-biala.pl) ISBN: 978-83-939838-2-7